

# Freiberger Anzeiger

## und Tageblatt

Amtsblatt für die Königl. und städt. Behörden zu Freiberg und Brand.

Nr. 253.

Erscheint jeden Wochentag Nachmittags 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 Mark 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

44. Jahrgang.  
Freitag, den 30. Oktober.

Inserate werden bis Sonntags 11 Uhr angenommen. Preis für die Spalte 15 Pf. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pf.

1891.

Auf Folium 440 des Handelsregisters für die Stadt Freiberg, die Firma **H. Schippan & Co., Baselft** betreffend, wurde heute verlaunt, daß der Kaufmann Herr **Georg Moritz Schippan** in Freiberg Prokurist der Firma ist.  
Freiberg, am 28. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht, Abteilung IIc.  
Grosse.

### Subhastationsbekanntmachung.

Vom unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll Erbtheilungshalber **den 3. November 1891, Vormittags 11 Uhr** das zum Nachlaß der Frau **Kosette verm. Knüffel** geb. Hilbert in Freiberg gehörige, auf hiesiger Schönegasse belegene Haus- und Gartengrundstück Nr. 189 D des Grundbuchs des Grundbesitzers Abth. B Nr. 1373 des Grundbuchs, Folium 1357 des Grund- und Hypothekenbuchs für Freiberg, welches amtlich auf 12000 M. gewürdet worden ist, auf Antrag der Erben zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Kauflustige werden hiermit geladen, am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr sich hier am Gerichtsstelle einzufinden, zum Bieten anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und sodann weiterer Entscheidung gewärtig zu sein.  
Die Versteigerungsbedingungen und eine nähere Beschreibung des Grundstücks sind bei der hiesigen Amtsstelle ausgehängten Bekanntmachung beigelegt.  
Freiberg, den 6. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht Abth. IVa.  
Schütze.

### Aufgebot.

Zum Zwecke der Todeserklärung  
1. des Handarbeiters **Carl Heinrich Pflugbeil**, geboren am 11. Januar 1845 in St. Michaelis, unehelicher Sohn der verstorbenen Johanne Rosine verm. Liebscher vorher verm. Wehner geborene Pflugbeil in Erbsdorf,  
2. des Handarbeiters **Carl Traugott Grünewald**, geboren am 18. Dezember 1836 in Vertelsdorf, unehelicher Sohn der verstorbenen Johanne Sophie verm. Wehner geb. Mai baselft,  
3. des Maurers **Ernst Julius Richter**, geboren am 1. Mai 1849 in Eppendorf, von deren Leben seit länger als 20 Jahren keine Nachricht vorhanden ist und  
4. der **Christiane Concordie Bellmann**, geboren am 28. Juni 1819 in St. Michaelis, von deren Leben seit länger als 5 Jahren keine Nachricht vorhanden ist,  
ist auf Antrag  
zu 1 der Johanne Auguste verm. Verger geb. Pflugbeil in Erbsdorf,  
zu 2 des Verginvalden Carl Gottlieb Mai in Vertelsdorf,  
zu 3 des Gutsbesizers Ernst Louis Richter in Großwaltersdorf  
und  
zu 4 des Bergmanns und Wirtschaftsbesizers Moritz Hermann Bellmann in Oberlangenan beschlossen worden, das Aufgebotsverfahren zu eröffnen und es werden daher

zu 1 Carl Heinrich Pflugbeil,  
zu 2 Carl Traugott Grünewald,  
zu 3 Ernst Julius Richter

und  
zu 4 Christiane Concordie Bellmann

aufgefordert, in dem auf

**den 17. Dezember 1891, Nachmittags 3 Uhr,** anbestimmten Aufgebotsstermine zu erscheinen und Leben und Aufenthalt spätestens im Termine anzumelden, widrigenfalls auf Antrag die Letzgenannten werden für todt erklärt werden.  
Brand, am 26. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.  
Dr. Claus.

### Auktion.

**Montag, den 2. November d. J. Nachmittags 2 Uhr** sollen im amtsgerichtlichen Auktionslokale hier 1 Remontoir- und 1 Cylinderuhr bez. mit Haarkette, 3 Paar Beinkleider (neu), einige Posten Manneskleider- und Futterstoffe, 1 große Partie Biegenelle, 1 dergl. kleinerer Herrentragen, 1 Sopha, 1 runder Tisch und 1 Dezimalwaage gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Freiberg, am 28. Oktober 1891.

A.-G. Alvar Schmidt, G.-B.

### Holz=Auktion

auf dem **Rassauer Staatsforstreviere.**

Im Gasthose zu **Bienenmühle** sollen

**am 4. und 5. November d. J.**

jeden Tag von Vormittags 1/10 Uhr an,

folgende in den meisten Forstorten des Rassauer Forstreviers aufbereitete Bruch- und Durchholz an die Meistbietenden versteigert werden, und zwar:

**Mittwoch, am 4. November:**

276 w. Stämme, 16127 w. Klöber, 66 h. dergl., 3981 w. Stangenklöber, 76 w. Verfangen, 40 w. Reisfangen, und 23 rm w. ungespaltene Nußscheite;

**Donnerstag, am 5. November:**

10 rm h. und 306, rm w. Brennweite, 488, rm w. Verbrennpel, 28, rm h. und 75, rm w. Baden, 1 rm weiche Brennrinde, 1 rm h. und 124 rm w. Reisgnäpkel und 700 rm w. ungeschneidete Reisgnäpkel.

Die fichtenen Stämme werden sortirt und die guten fichtenen Klöber zum Theil sortirt ausgeben.

In der Hauptsache bestehen die Holzarten aus Bräunen, zum Theil aus Dürlingen.

Näheres ist aus den in den Schankstätten und bei den Ortsbehörden der meisten umliegenden Ortsschaften ausgehängten Plakaten zu ersehen.

**Königl. Forstrentamt Frauenstein und Königl. Forstrevierverwaltung Rasselau,**  
am 26. Oktober 1891.

Schurig.

Brahm.

### Politische Umschau.

Freiberg, den 29. Oktober.

Französische Blätter berichten in aller Harmlosigkeit, wie unter den Gästen, welche die Einweihung der Eisenbahnlinien St. Maurice-Buffong mitfeierten, auch zwei **deutsche** Gäste gewesen seien: Herr **Eduard Goos** von der Firma Goos Roman u. Comp. und Herr **Dreyer**, ein Mitglied des Bezirksrates von Amaria. Nun hat in Anlaß dieser Einweihung Herr **Jules Ferry** sich feierlich zum Revanche-Programm bekannt und den Tunnel, der nunmehr aus Frankreich ins Elsaß führt, „eine der Hoffnungen geöffnete Pforte“ genannt! Herr **Méline** hat davon geredet, daß die französische Armee sich immer mehr den Grenzen nähert, auf welche Frankreich stets seine Augen gerichtet halte, und die anwesenden französischen Generale haben das Ihrige gethan, diese Stimmung noch zu steigern! Und bei alledem zwei deutsche Reichsangehörige als Ehren Gäste. Wie würde die öffentliche Meinung Frankreichs und die französische Regierung sich verhalten, wenn der umgekehrte Fall sich abspielte und Franzosen auf deutschem Boden eine so lässliche Rolle gespielt hätten wie diese beiden Herren auf französischer Erde! Sollten wir es ruhig hinnehmen, wenn Deutsche den Franzosen helfen, Feste zu feiern, die nur als eine Vorstudie zu der Revanche zu betrachten sind, welche die französische Nation zum letzten Ziele ihres Denkens und ihrer Wünsche gemacht hat?

Von dem Direktor einer bedeutenden Mühlenverwaltung erhält die „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz“ unter dem 25. Oktober das folgende Schreiben: „Die Berliner Getreidebörse hat sich in diesem Jahre von einer Firma terrorisieren lassen, welche man bis vor Kurzem, d. h. vor Jahresfrist, kaum kannte. Jedemfalls zählt die Firma **Ritter & Blumenfeld** nicht zu den sogenannten „potenten“ Firmen der Berliner Getreidebörse. Daß eine solche kleine, gänzlich unbedeutende Firma es wagen konnte, den Berliner Getreidemarkt und damit den gesamten deutschen Getreidehandel, die große deutsche Mühlenindustrie, ja alle denkenden Kreise in fieberhafte Aufregung zu versetzen, ist ein Zeichen dafür, daß bei uns doch noch Manches faul ist. In erster Linie trifft die Berliner Getreidebörse eine Hauptschuld an solchen verrötheten Zuständen. Daß die Firma **Ritter & Blumenfeld** geradezu gewaltige Spekulationen unternommen hat, war der Börse sehr wohl bekannt; der Einwand, daß die genannte Firma andererseits doch das Risiko des Verlustes trage, ist nicht stichhaltig. Die Herren konnten leicht Risiken von fabelhafter Höhe eingeben, denn wenn ihre Engagements schief gingen, so hatten sie nicht viel zu verlieren, sie kamen schlimmsten Falls auf den Standpunkt zurück, daß sie gar nichts mehr befehlen hätten, was für sie, nach Allem, was man hört, kein schwerer Verlust gewesen sein dürfte. Die Berliner Börse dürfte dieses Treiben nicht unterstützen, man hat sich dabei schwer vergangen. Die Herren **Ritter & Blumenfeld** sollen zur Zeit einen Gewinn von 15 Millionen Mark gehabt haben. Dies dürfte wohl zu hoch taxirt sein; nehmen wir aber als günstigsten Standpunkt der beregten Engagements eine Gewinnziffer von 12 Millionen

an, von welchen den Herren schließlich etwa 4 Millionen wieder „abgepöpst“ sein dürften, so verbleiben immer noch 8 Mill. M., womit die Herren ja schließlich auch zufrieden sein können. Das Kompromiß vom 9. Oktober zwischen Hauße und Baisse zeigt, daß man die Herren **Ritter & Blumenfeld** schonen wollte. Das war ein schwerer Fehler, nachdem diese Leute keinen Pardon gegeben hatten. Die vielgenannte Firma liquidirt, wie die unterrichteten Zeitungen schreiben, und der „Verdienst“ von mehreren Millionen aus dem Nationalvermögen scheint sonach wirklich in Sicherheit gebracht zu werden. Wie sieht es aber nun im Getreidehandel und in der Mühlenindustrie aus? Davon könnte ich Ihnen ein Bild entwerfen, das leider grau in grau zu malen ist. Wenn an den Herren **Ritter & Blumenfeld** nur ein Prozent aller Vermögen sich erfüllt, welche ehrliche, rechtschaffene Getreidehändler und Müller in ihrer Bedrängnis ausgestoßen haben, dann sind die genannten Herren trotz aller Millionen recht bedauernswürthe Menschen. Die Berliner Getreidebörse sollte bedenken, was sie mitverschuldet hat. Die gewiß zahlreich vertretenen ehrenwerthen Elemente dieser Börse sollten bedenken, daß das böse Spiel dieses Jahres sehr leicht Appetit nach einer zweiten Auflage bringen könnte. Darum ist es eine gebieterische Pflicht dieses jedweden in der Mehrzahl befindlichen Theiles der Börsenbesucher, bei Zeiten sich zu rüsten, um einmal für allemal das tolle Spiel einer verschwimmbenden Minderheit ihrer Genossen zu vereiteln und die Getreidebörse ihrem ursprünglichen Zwecke wiederzugeben, anstatt sie und sich selbst mißbrauchen, aus der Getreidebörse eine Spielbörse machen zu lassen. Die Börse in ihrem diesjährigen Kleide bietet geradezu eine soziale Gefahr und bei den jetzigen Zuständen wären wohl auch die Börsenbesucher verpflichtet, Alles zu unterlassen, was die bestehenden Gegenstände noch mehr verschärfen muß. Es sind ernste Zeiten, hülte man sich ja in Berlin, mit dem Feuer zu spielen. Der Arbeiter, welcher sein theueres Brot durch Börsenspekulationen wahnsinnigster Art noch mehr verteuert sieht, hat ein Recht auf Schutz gegen solche Ausbeuterereien. Gibt ihm das Gesetz bisher kein Recht, so muß das Gesetz, weil es einen offenbaren Mangel zeigt, dahin ergänzt werden. Dann dürfte aber die Berliner Getreidebörse bereuen, eine kleine Clique Monate lang haben wirtschaften zu lassen, zum Schaden von Millionen Deutscher und zu ihrem eigenen Schaben.“

Bei der Reichstagswahl in dem bisher konservativ vertretenen Kreise **Stolz in Pommern** sind bis jetzt gewählt für **Dau** (freil.) 8917 St. und für **v. D. Osten** (kons.) 4930 St. Die Wahl des Ersteren scheint sicher.

In der bekannten Angelegenheit, betr. das Verhalten der Vertheidigung während des Prozesses **Heinze** steht heute vor der Berliner Anwaltskammer Termin an. Die Sitzungen der Anwaltskammer finden im Kammergericht statt. Den Vorsitz in der Kammer führt der Justizrath **Heilborn**, die Anklage vertritt der Oberstaatsanwalt. Als Zeugen in dem vorliegenden Verfahren sind u. A. der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor **Ried**, der Staatsanwalt **Unger** und der Assessor **Fiedler** geladen. Dem Vernehmen nach sind es im Wesentlichen 4 Punkte, welche

zur Erörterung gelangen werden: das Sessitinken während der Verhandlung im Schwurgerichtssaale, die Ertheilung des Rathes an die Angeklagten, ihre Aussage zu verweigern, und das Abholen der Akten aus der Wohnung des Präsidenten seitens des Vertheidigers der Frau **Heinze** ohne spezielle Erlaubnis des Präsidenten. Dem Vertheidiger der Frau **Heinze** wird außerdem zur Last gelegt, versucht zu haben, durch unrichtige Darstellung des Gesundheitszustandes seiner Klientin den Fortgang der Verhandlung zu erschweren.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Da es bisher nicht möglich gewesen ist, vom Professor **Dr. Birchow** eine befriedigende, die Verweigerung jeglicher politischer Demonstrationen auf dem demnachst stattfindenden Kommerz gewährleistende Antwort zu erhalten, hat der „Verein deutscher Studenten“ nunmehr enbglig auf eine Theilnahme an dem Kommerz verzichtet. Auch die farbentragenden Korporationen haben ihre Theilnahme abgelehnt.  
„Ueb' immer Liebnecht-Belichtheit  
Bis an dein köhles Grab,  
Und weiche keinen Singer breit  
Vom Grillenberger ab.“

So lautet ein Spottvers, der jetzt in Berlin im Kreise der „Jungen“ gesungen wird. Der **Bers** soll von **Widberger** stammen, der sich mit demselben dafür rächen wollte, daß das Exsultor Lokalkomitee bei der Zuweisung der Wohnungen an die Delegirten des Parteitag den Delegirten **Widberger** im Gasthof „Zum wilden Mann“ einquartierte.

In **Triest** finden Ergänzungswahlen für den **österreichischen Reichsrath** statt und bei der großen Erbitterung, welche dort zwischen Italienern und Kroaten herrscht und bei unter den letzteren durch die Geislichkeit gemährten Agitation, die schon im Frühjahr zu blutigen Ausschreitungen führte, war vorauszusehen, daß auch diesmal Tumulte stattfinden würden. Diefelben sind auch thatsächlich nicht ausgeblieben; eine **Triester** Drahtnachricht in den Wiener Blättern meldet: „Als die kroatische Partei in **Ruggia** bemerkte, daß die Stimmen der **Stakener** das Uebergewicht erlangten, stürzte ein Hause in's Bahllotal, bedrohte die Wähler, riß denselben die Stimmzettel aus den Händen und wollte den Wählern die kroatischen Kandidaten aufdrängen. Auf dem Plaze entstand ein großer Tumult, welcher bald in eine blutige Schlägerei ausgeartet wäre und durch ein Gendarmarie-Aufgebot gedämmt werden mußte. In **Parago** kam es zu ersten Unruhen, die Gendarmen wurden von Kroaten angegriffen und verwundet. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.“

Aus **Italien**: Ueber den sich in Rom abspielenden Anarchistenprozess schreibt man der „**Wöln. Ztg.**“ aus Rom vom 24. Okt.: Wieder liegt eine Woche Anarchisten-Prozess hinter uns; neun lange Sitzungen sind bis gestern Abend gehalten worden und endlich ist die Vernehmung der 62 Angeklagten abgeschlossen. Heute erfolgt die Verlesung von etwa 70 Schriftstücken, welche die Anklage stützen sollen, und wenn diese Tantalusarbeit mit heute Abend beendet sein wird, kann am Montag, 26. Oktober, das Zeugenverhör beginnen. Man zählt 125 Belastungszeugen, darunter zahlreiche Polizeimannschaften, Inspektoren, Kommissare,

Starabinieri, Offiziere u. s. w., dann rund 200 Entlastungszeugen, unter welchen so ziemlich die ganze radikale Partei der Abgeordneten-Kammer vertreten ist, Barzilai, Felice Albani, Ettore Ferrero, Renotti Garibaldi, Bobio, Maffi, Imbrani; von anderen bekannten Persönlichkeiten sind als Zeugen geladen der durch seine sozialistische Gesinnung bekannte Universitätsprofessor Labriola und der Direktor des „Popolo Romano“ Costanzo Chiavet. Das Programm für die nächsten Wochen ist also nicht nur sehr reichhaltig, sondern weist auch noch manche hervorragend jugkräftige Nummer auf. Die letzten sechs Sitzungen haben dem von uns bereits in voriger Woche gekennzeichneten Charakter der ganzen Prozessverhandlung weiterhin entsprochen. Ein Regierungsblatt giebt unumwunden zu, daß die Sitzungen des hohen Gerichtshofes „Anarchistenversammlungen vom reinsten Wasser“ seien, in denen Gesetz und Autorität schlanweg geleugnet werden, „ein täglich sich wiederholender Triumph des Gesetzes und der Gewaltthat“. Dasselbe Blatt erkennt an, daß von den 62 Angeklagten manche erst während der Untersuchungshaft Anarchisten oder Sozialisten geworden sind, daß unter den Augen des Gesetzes täglich von so und so vielen Angeklagten anarchistische Programmreden gehalten und daß so viele Hunderte von Zuhörern dadurch einer nachdrücklichen Propaganda des Umsturzes ausgesetzt werden. Das Blatt beklagt es lebhaft, daß man den Anarchisten die Freiheit der Verteidigung soweit gewährt, daß sie mit der öffentlichen Verteidigung ihrer Grundsätze täglich neue Verbrechen begehen, und fragt, ob es denn einem Spitzbuben gestattet sei, in seinem Verhör eine Apologie des Diebstahls zu predigen. Es liegt schließlich eine ver zweifelte Komik darin, von demselben Blatte zu hören, der bedauerlichste Präsident des Gerichtshofes, de Caroli, komme ihm vor wie Daniel in der Löwengrube. Der Vergleich ist nicht übel; 62 Anarchisten und drei Duzend radikale Advokaten gegenüber zu stehen, ist in der That nur ein sogenanntes Vergnügen, und der Herr Präsident mit seinen beiden Richtercollegen wird sich eine Wiederholung derartiger Prozesse gewiß nicht wünschen. Aber wie soll schließlich Abhilfe geschafft, wie soll die Würde des Gerichts gewahrt werden? Es heißt, der Justizminister selbst habe sich bereits mit der Frage befaßt, wie man dem anarchistischen Masfobon-Prozess einen menschenwürdigeren Anstrich geben könne, aber es verlautet noch nichts davon, daß er eine Antwort gefunden habe. Masfobon ist es aber, daß die zweiwöchentliche Verhöre fast eben so viele anarchistische und sozialistische Programmreden gewesen sind und daß der Präsident wiederholt nachlos gewesen ist gegenüber der Redheit der Angeklagten, der Verteidiger und des Publikums, die darin wetteiferten, den Gerichtssaal mit möglichst lautem Lärm zu erfüllen. Einige Einzelheiten aus den letzten Sitzungstagen mögen dies genauer beleuchten. Die Angeklagten, meist Arbeiter, Handwerker, einzelne Handlungsbevollmächtigte und Journalisten, viele davon wiederholt vorbestraft, die Hälfte noch unreife Burschen von 18 bis 22 Jahren, bekannten sich fast ausnahmslos als Sozialisten und Anarchisten, schoben die Schuld für die Unruhen des 1. Mai auf den Minister des Innern und seine Sicherheitsorgane, welche künstliche Zusammenkünfte hervorgerufen hätten, um einen Vorwand zum Einschreiten oder zur Unterdrückung der Partei zu finden. Sie erklärten frech heraus, der Minister Nicotera habe die Unruhen gemacht, habe das Gericht zusammenbesohlen und habe auch das Urteil schon fertig. Dabei schimpften sie fast alle über die Mißhandlungen, die sie seitens der Polizei erlitten, und bringen zum Teil ärztliche Zeugnisse für die erhaltenen Körperverletzungen herbei. Daß sie selbst bewaffnet zu der Volksversammlung kamen und von den Waffen zum Teil auch Gebrauch machten, erscheint ihnen als etwas Selbstverständliches. Einer behauptet ganz dreist, er habe zwei Revolverstücke abgefeuert, um nicht verhaftet zu werden. Ein junger Maurergeselle scheut sich nicht, aus dem Munde der Angeklagten heraus den Richtern zuzurufen: „Verurtheilt mich nur! Ich bin noch jung. Komme ich wieder aus dem Gefängnis heraus, dann wehe denen, die mich unschuldig verurtheilt haben!“ Ein anderer Bursche von 20 Jahren erklärt, wenn er die Polizisten, die ihn bei der Verhaftung mißhandelt hätten, nur einmal habe, so werde er sie umbringen und in Stücke reißen. Der Angeklagte Ghiochetti beschwört sich über die seit Jahren auf ihm lastende Polizei-Aufsicht, die ihn überallhin verfolgt und ihm jeden ruhigen Aufenthalt und Erwerb unmöglich gemacht habe; dabei giebt er aber zu, Anarchist zu sein. Ein anderer leugnet die ihm zugeschriebene anarchistische Propaganda unter den Arbeitern von Massa-Carrara mit der dreifachen Behauptung, Agitation sei dort gar nicht mehr von Nöthen, da die Warmbrüche selbst anarchistisch seien. Für den Präsidenten ist es jedenfalls eine nicht beneidenswerthe Aufgabe, in solchem Lohwuhobuh die Ordnung aufrecht halten zu sollen, um so mehr, da die Herren

Advokaten ihm Steine in den Weg rollen, wo sie nur können, und alle Augenblicke einen neuen Zwischenfall fabrizieren, der eine Unterbrechung der Sitzung und dergleichen herbeiführt, immer unter dem Galloß der Zuhörer. Einmal wurde eine 1/2-stündige Pause gemacht, weil der Angeklagte Balla extrakt ist und erst seine Einwilligung geben muß, daß die Verhandlung auch ohne sein Beisein ihren Fortgang nimmt; dann sieht ein Angeklagter auf einmal im Zuschauerraum zwei Polizisten in Zivil, die später als Belastungszeugen auftreten sollen; neuer Lärm, Advokatenreden und Verschleppungen. Als der Präsident einem Verteidiger tabelnd bemerkte, er habe das Verhör des Angeklagten unterbrochen, erwiderte der Anwalt, der Präsident habe das gleiche zuvor gethan, und als gar der Erklärung beginnt, er erkenne das Gericht nicht an, abführen lassen will, erhebt das Publikum, unterstützt von der Steuerstimme des Advokaten Santini, einen solchen Höllelärm, daß der Präsident beide Augen zudrückt und seinen Befehl zurücknimmt. Das genügt wohl, um die Berechtigung des Namens „Daniel in der Löwengrube“ zu beweisen. Das parlamentarische Komitee für den Friedenskongress giebt bekannt, daß an dem Beschlusse festgehalten wird, wonach die interparlamentarische Konferenz zwischen dem 3. und 8. November und der Friedenskongress selbst zwischen dem 9. und 16. November tagen sollen. Die französischen Klerikalen fahren fort, den Erzbischof von Aix, Herrn Gouthe-Soulard, der wegen Beleidigung des Justiz- und Kultusministers vor den Appellhof als das zuständige Justizgericht geladen ist, zum Voraus als Märtyrer mit allen erdenklichen Kundgebungen und Ehrenbezeugungen zu überhäufen. Von den Bischöfen und Erzbischöfen gehen ihm Ermunterungen zu, sein Kleus hat ihm in corpore einen Subdignationsbesuch gemacht und der Papst selber ihn mit einem eigenhändigen Schreiben geehrt, dessen Klagen über die Zwischenfälle in Rom wohl als eine verstärkte Protestation gegen die Regierung in Rom, in keiner Weise jedoch als eine Zustimmung zu dem rücksichtslosen Auftreten des Prälaten gegen die Regierung der Republik ausgelegt werden können. Leo XIII ist ein allzu feiner Diplomat, als daß er aus dem bloßen Orange, die Handlung eines Bischofs, der sich von seinem Eifer etwas zu weit hat hinreißen lassen, zu billigen, es mit der Regierung der Republik neuerdings verderben wollte. Man hört auch, daß die Pilger, welche der Erzbischof von Aix nach Rom geführt hatte, eine Delegation an ihn absenden werden, und alle diese Kundgebungen zu Ehren eines gegen die weltliche Behörde sich aufhebenden Prälaten zeigen, wie wach und vegetor aller Veröhnungsschmalmeien im klerikalen Lager noch immer die klerikale Opposition gegen die Republik und ihre Regierung ist. Es fehlt wenig, daß die ultramontanen Verehrer des streitbaren Bischofs ihm das Geleit bis Paris gäben. Man erzählt eine Anekdote aus dem zweiten Kaiserreiche, welche an einen derartigen Aufzug erinnert. Seitens der Kirche war Napoleon vor dem italienischen Feldzuge gewarnt worden, weil derselbe für die weltliche Macht des Papstes gefährlich werden könne. „Das ist möglich“, meinte der Kaiser, „aber macht schnell! Ich wasche mir die Hände.“ In einem seiner Hirtenbriefe tadelte der Bischof von Boitiers die mit Behemeng die Politik der Tuilerien und schloß mit den Worten: „Nun wasche Dir die Hände Pilatus!“ Napoleon war darob sehr aufgebracht und ließ an den Prälaten des Departements der Vienne die Weisung erteilen, den Bischof polizeilich nach Paris führen zu lassen. Ein Polizeikommissar präsentirte sich auf dem Bischofsspalast und setzte dem Bischof den ihm gemordenen Auftrag auseinander. Der Bischof erbat sich einige Minuten Zeit für seine Vorbereitungen, und als der Kommissar bald darauf zu ihm eingeführt wird, trifft er ihn reißerisch, in seinem bischöflichen Ornat, von seinen Vikaren, den Chorherren und Chorknaben umgeben. Polizeikommissar und Präfelur verzichteten auf die Beförderung des Prälaten nach Paris. — Heute freilich würde der schlaue Ausweg des Bischofs von Boitiers nicht mehr verfangen und in Paris vollends als eine Masfobon unglimpflich beurteilt werden. Es wird denn wohl auch Herr Gouthe-Soulard beschiedener auftreten, steht er doch heute schon nicht mehr an, die Absicht, die Regierung der Republik zu beleidigen, in Abrede zu stellen. Der Herr erinnert sich wohl der taktlosen Sprache seines Briefes an den Minister nicht mehr. Es ist das kein Grund, daß der Minister nicht ein besseres Gedächtniß habe. Aus England: Ein ausführlicher Bericht über das kürzliche Bombenattentat zu Dublin lautet: „Am Montag Abend kurz nach 8 Uhr wurde eine Bombe in das zu ebener Erde an der Straßenfront gelegene Redaktionszimmer der anti-pannellitischen „National Press“ in Middle Abbey Street in Dublin geworfen.

Sämtliche Redakteure waren schon zur Stelle, um ihre Arbeit zu beginnen. Der Knall war furchtbar und wurde meilenweit in tausend Stücke, die Thüren flogen aus den Angeln, die Decke fiel herab und ein dickes Brett, welches dieselbe trug, wurde zum Fenster hinausgeschleudert. Auch im zweiten Stock blieb nicht eine Scheibe ganz. Die Polizei hat schon seit längerer Zeit das Bureau der „National Press“ Tag und Nacht durch mehrere Beamte bewachen lassen, um etwaige Ausschreitungen der Parnelliten zu verhindern. Um so räthselhafter erscheint es, daß jeder Schlüssel zur Auffindung des Thäters bisher fehlt. Die Trümmer wurden einer genaueren Suche unterzogen, um Anhaltspunkte zu finden. Man vermuthet, daß die Bombe von einem gegenüber liegenden Hause aus geworfen wurde. In Corf ist die Wahlkampagne bereits mit Mitteln eingeleitet worden. Es wird von dort gemeldet: Gestern Nachmittag fanden hier ernsthafte Kämpfungen statt. Dillon und O'Brien, welche aus einer großen antiparnellitischen Versammlung kamen, zogen an der Spitze einer überaus zahlreichen Menschenmenge, in welcher sich auch Parnelliten befanden, durch die Straßen der Stadt, während berittene Polizeimannschaften folgten. Hierbei kam es zu Zusammenstößen mit Parnelliten, wobei einige Personen verwundet wurden, zu deren Schutze die Polizei einschreiten mußte. Abends wurden Truppen herbeigerufen, welche ein Karre bildeten, von dem aus Dillon und O'Brien Ansprachen an die Menge richteten. Nach einer Meldung aus Shanghai befindet sich die chinesische Provinz Yunnan vollständig im Aufbruch. Ueberall sind Plakate angeheftet, nach welchen die Bewohner aufgefordert werden, die Waffen zu ergreifen und die Europäer aus dem Land zu treiben. Kolonialpolitische. Der Kaiserliche Gouverneur für Deutsch-Ostafrika hat telegraphisch eine Meldung der Station Tabora an das Auswärtige Amt übermittelt, wonach die Expeditionen Stairs' und Jacques' Anfangs September dort wohlbehalten eingetroffen seien. Von Emin Pascha meldet die gedachte Station, daß er und Dr. Stuhlmann mit seiner Expedition Anfangs Juli vom Albert Edward-See nach dem Albert-See aufgebrochen sei. Andere Nachrichten liegen nicht vor. Bei dem Verlassen der deutschen Interessensphäre hat Emin Pascha gegen den ihm amtlich erteilten Auftrag gehandelt; er allein wird die Verantwortung für sein Vorgehen tragen müssen. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Protokoll über die von dem Auditeur der Schutztruppe betreffs des Ausganges der Belewski'schen Expedition erfolgte Vernehmung der Lieutenants von Heydebreck und von Tattenborn, des Feldwebels Kay und des Unteroffiziers Zuger, sowie eines Julius, welche alle das bereits Bekannte im Wesentlichen bestätigen. Nach der Angabe der Lieutenants von Heydebreck und von Tattenborn, sowie des Feldwebels Kay ist es ausgeschlossen, daß noch irgend ein Europäer von der Expedition nach der Küste zurückkehrte. Die „Kreuzzeitung“ konstatiert einen fühlbaren Gegensatz zwischen der neuen Gebietsverwaltung in Ostafrika und anderen Elementen namentlich den Offizieren der Schutztruppe, der sich in verschiedenen dem Blatt zugegangenen Briefen ausdrückt. In einem derselben heißt es: Der Gouverneur hat es fertig gebracht, in der kurzen Zeit seines Hierseins alle Schichten der Bevölkerung gegen sich aufzubringen, die Weißen durch sehr große Begünstigung seiner mit ihm gekommenen Beamten, während er die abgeleiteten erfahrenen Afrikaner verlegt, die Araber und Jnder, zwei hier sehr tüchtige und einflußreiche Faktoren, mit denen er von Kamerun her nicht zu rechnen gewußt, durch unzeitgemäße verfrähte Erlasse und Steuern. Die Negers haben ihm den Spottnamen „der große papierne Herr“ gegeben. An den Direktor der ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft Herr Dr. Schröder-Boggele gelangte vorgestern folgender Brief von Herrn Dr. Karl Peters aus der Kilimandscharo-Station vom 25. August 1891: „Ich nehme an, daß Sie inzwischen von Ihrem Kurs um den dunklen Erdtheil wohlbehalten heimgekehrt sind, und da Ihnen und Ihrer Gesellschaft die Lage der Provinz Usambara in erster Linie am Herzen liegt, so will ich Ihnen gern davon Einiges mittheilen. Unser Freund Simboba in Masinde „gerirt“ sich immer noch ziemlich großartig, und spricht bei den Beratungen mit seinen Würdenträgern von uns Deutschen immer noch als von den Watoto, was, wie Sie wissen, eine wenig schmeichelhafte Bezeichnung ist. Er hat es eben nicht begriffen, daß Bischoffmann ihm seiner Zeit alle die Sachen nicht wieder einfach abnahm, die er Dr. Hans Meyer gestohlen hatte. Ich bin so groß und dasselbe wie der deutsche Kaiser, das ist der Gipfelpunkt und schwebten dann wieder, wie sich an den Wellen der Musik schaukelnd und wiegend, in kleinem Kreise, rhythmisch langsam, grazios entzündend auf und nieder. Sie ruhte mehr in seinen Armen als er sie führte, mehr von ihm getragen als sich im Tange fortbewegend. Die berauschende Tour endete erst, als die Musik schwieg, der letzte Ton des Orchesters begleitete den letzten Schritt des Walzers, in welchem Mérieux mit seiner Tänzerin dahinschwabte. „Wohin soll ich Sie führen, Komtesse?“ fragte er mit leiser, von der Anstrengung fast unbewegter Stimme die Athemlose. Sie war zu erschöpft, um zu antworten. Ein schüchternes Gähndruck that es für sie. Eine leichte flüchtige Verbeugung und sie glitt von ihm hinweg, einen der einsameren Nebensalons aufsuchend, um sich zu erholen — von ihrer Erschöpfung und von ihrem Glück. Am folgenden Morgen erhielt Baron von Mérieux eine Anweisung auf die Summe von zweimalhunderttausend Francs, zu erheben bei einem der ersten Bankhäuser von Paris. Fürst Orloff, ohne Zweifel überzeugt, daß das geschlossene Kompagniegeschäft eröffnet und im besten Gange wäre, hatte seine erste Einzahlung geleistet. 3. Kapitel. Drei Monate waren verfloßen. Mérieux hatte auf seinem eifrig verfolgten Wege reussirt, Sophie liebte ihn, er hatte ihr geheimes Jawort erhalten und ihre Verbindung war, der Weiden Entscheidung nach, nur noch eine Frage der Zeit, bis zu welcher es gelungen sein konnte, den vorausschicklichen Widerstand des alten Grafen Lavinsine zu besiegen, oder, wie Mérieux im Stillen hoffte, infolge eines günstigen Ganges der Dinge durch den Tod des tränkenden Grafen von diesem Hinderniß befreit zu werden. Die Liebenden sahen sich insgeheim, so oft sich eine Gelegenheit hierzu bot und schwer wäre es zu entscheiden gewesen, ob Sophie, die den Baron wirklich liebte, dem tief geheim gehaltenen Verhältnis eine größere Wärme und Innigkeit entgegenrug, oder Mérieux, bei dem alles Berechnung war, der jedoch seine Rolle meisterhaft spielte. Die Komtesse war glücklich in dieser Situation; ihr genügte zur Zeit das Bewußtsein von der Liebe des Erwählten und die Seligkeit, welche ihr dies süße Geheimniß gewährte. (Fortf. folgt.)

Im Banne geheimer Mächte.

Original-Roman von Adolphe Bellet.

2. Fortsetzung. [Nachdruck verboten.] „So einfach hier, Fürst?“ sagte sie im Ton einer leichten Befangenheit, die sie nicht ganz zu verbergen vermochte. „Suchen Sie Jemand?“ „Das nicht sowohl, meine Gnädige,“ erwiderte er, sein Auge sofort wieder der Treppe zuwendend. „Ich erwarte vielmehr einen Bekannten.“ „Darf man wissen, wer es ist?“ „Baron von Mérieux, Komtesse. Ich sagte Ihnen, daß er kommen werde, und hat um die Erlaubniß, Ihnen meinen Freund vorzustellen zu dürfen.“ Die Komtesse war bei dem Namen unmerkbar zusammengezuckt und eine leichte Röthe überfluthete ihr Gesicht. „Ah, ganz recht — ich vergaß!“ sagte sie mit erkünsteltem Gleichmuth. „Nun, und ist Herr von Mérieux nicht gekommen?“ „Ich suchte ihn bis jetzt vergeblich.“ Die Stirn der Dame runzelte sich unmerklich und ihre schönen Zähne bissen einen Augenblick ungeduldig auf die Unterlippe. „Baron de Mérieux ist, wie ich höre, ein sehr gesuchter Gesellschaftler“, sagte die Komtesse. „Eine andere Abendunterhaltung mag ihn in Anspruch nehmen und ihn auf das geringfügige Vergnügen verzichten lassen, mir vorgestellt zu werden.“ „Ich glaube nicht, daß der Baron so ungalant sein sollte,“ erwiderte Orloff zerkert. Dann fügte er, wie zu sich selbst gewandt, hinzu: „Im, ich wäre jede Wette darauf eingegangen, daß er sein mir gemachtes Anerbieten, zu kommen, erfüllt.“ „Ah — fragen Sie ihn selbst! Da ist er!“ Orloff's Augen glänzten, indem er dies ansah, und ein Lächeln des Triumphs schlich über sein ernstes, entschlossenes Gesicht. Auf der Treppe zu dem Vorsaale, dessen Eingang soeben einen freien Blick auf dieselbe gestattete, zeigte sich der Gestalt des Barons. Auch über die Züge der Komtesse zuckte es wie rasche Freude. Sie sah sie indes schnell. „Bortrefflich“, sagte sie; „empfangen Sie ihn, und machen Sie mir das Vergnügen, mir Ihren Freund vorzustellen. Ich erwarte Sie im Salon.“

Und hastig tauschte sie von ihm hinweg in das Gemüth der hinein- und hinauswogenden Gäste. Orloff trat auf den Baron zu und begrüßte ihn. „Gut, daß ich Sie hier begrüßen kann; wir sind also einig“, sagte er kurz. „Folgen Sie mir, die Komtesse erwartet uns.“ Wenige Augenblicke später wurde Mérieux der Komtesse Sophie durch den Fürsten vorgestellt. Er verbeugte sich tief; dann lag sein Blick forschend auf Sophie hin. Sie erröthete und nahm das Spiel ihres Fächers zu Hilfe, um ihre Befangenheit zu verbergen. „Sie kommen spät, Herr Baron“, sagte sie, „indess müssen wir uns als Fremde schon bei dieser Verzögerung bescheiden. Wir haben nicht das Recht, uns eine gewisse Anziehungskraft auf den vielbegehrten Baron Mérieux anzumachen.“ „Weshalb sollte die Gräfin Sophie Lavinsine dieses Recht nicht haben?“ „Ach? Ah bah, Sie, Herr Baron, flattern ja nur den Schönheiten zu und ich bin keine Schönheit. Es giebt Zeiten, wo ich es bedauern könnte. Doch genug von diesen Thorheiten. Tanzen Sie Walzer?“ „Es wäre ungalant, mit einer Begnerin über die Begriffe der Schönheit streiten zu wollen, wo . . .“ „Nun, wo?“ „Wo der Streitende dieser Begnerin bereits geschlagen gegenübersteht, weil Kestel und Ort, Salonten und Eitelkeit ihm die Worte nehmen, die Reize herzugähnen, die für seine Ansicht sprechen.“ Die Gräfin erröthete tief. Der Fächer verrietherte abermals lebhaft sein Amt, um ihre Verlegenheit, das fruehliche Aufzucken in ihrem Gesicht zu decken. „Wie thöricht wir schwätzen“, sagte sie lächelnd. „Sie haben meine Frage vorhin nicht beantwortet: Tanzen Sie Walzer?“ „Wenn ich Komtesse Sophie um eine Tour des Walzers bitten darf, dessen Klänge ich soeben höre. Sonst nicht.“ „Kommen Sie!“ Die Komtesse reichte ihm mit halb abgewandtem, erröthetem Antlitz den Arm. Er führte sie zum Tanz. Mérieux war ein ausgezeichnete Tänzer und wußte auch, welche dämonische Macht einem feurigen, liebenden Mädchen gegenüber in solch einem Tanze liegt, daher entfaltet er heute seine ganze Kunst. Wie vom Wirbelwinde dahin geführt, alle anderen Paare der Runde überflügelnd, sausten die Weiden durch die Reihen dahin

seiner Pracht  
anderer Pöbel  
Tribut zum  
süßer Mine  
breite Zwi  
zwischen die  
massais, die  
ernstlich in  
hinter mir  
der glücklich  
da Sie ja  
Schuptrupp  
in dem wei  
Ankunft bei  
wendung un  
wie man h  
hier am St  
gehört, und  
sicher gefal  
die frühere  
unpraktisch  
da die We  
widlungsf  
traf. Mir  
wir uns z  
Zebenfalls  
meiner Sto  
Einem  
datirt Kil  
Algem. N  
hat kürzlic  
Neuerung  
starkes Un  
noch der k  
Peters'sche  
Der in die  
unbillig.  
starkes Un  
Expedition  
Die Wint  
völlig zur  
überhaupt  
schlecht ge  
gewungen  
haben wir  
hatte ich k  
Küste zu  
Demnach  
und es ist  
sei. Die  
wie irgen  
dition ge  
man eben  
Luft und  
so bin ich  
gewesen  
zumal un  
irgend ei  
Wassigele  
eben nur  
auch in k  
überall b  
Befehls.  
tragen w  
klären.  
Nichtigste  
setzen un  
der mit  
schöne  
Mir geh  
der Seite  
den ganz  
angelegt  
fruchtbar  
vor mein  
Ich hoff  
in Ordn  
etwas m  
irisch un  
auch üb  
Wasserr  
herrliche  
und ich  
zu haben

seiner Proklamation. Inzwischen hat Herr von Soden hier bereits eine andere Politik angefangen, und Simsboda von seinem monatlichen Tribut zunächst 100 Rupies abgezogen, was er mit saurerer Wein erträgt. Auch die an der Küste hier und da verbreitete Furcht vor den Massais theilt ich nicht. Alles, was ich zwischen hier und der Küste traf, sind höchstens sogenannte Halbmassais, die weder organisiert sind, noch auch einzeln als Feinde ernstlich in Betracht kommen. Die echten Massais fangen erst hinter mir an nach Norden und Nordwesten. Ich war daher in der glücklichen Lage, meine Truppenzahl reduzieren zu können, und da Sie ja mein Programm kennen, an einem Punkte eine große Schutztruppe nicht zu halten, sondern dieselbe in kleineren Posten in dem weiten Lande zu dislocieren, so habe ich sofort nach meiner Ankunft hier 90 Mann abberufen lassen zur anderweitigen Verwendung und bin mit 35 Mann in die Gegenden vorgezogen, die man bis dahin für schwer traktable „Massai-Steppen“ hielt. Hier am Kilimandscharo habe ich eine flotte und freudige Arbeit gehabt, und die Station ist eine allerliebste Schöpfung, die Ihnen sicher gefallen würde. Moschi war nicht ausreichend und auch die früheren Befestigungen vom militärischen Standpunkte sehr unpraktisch. Als Handelsfaktor ist Moschi indessen wichtig, da die Bevölkerung hier sehr reich ist und in ähnlicher Weise entwicklungsfähig und entwicklungsbedürftig, wie ich sie in Uganda traf. Mir persönlich geht es vorzüglich; ich bin seit Uvua, wo wir uns zuletzt sahen, täglich frischer und lebenslustiger geworden. Jedenfalls müssen Sie Ihren nächsten Ausflug bis hierher zu meiner Station am Kilimandscharo ausdehnen.

Einem weiteren Briefe des Reichskommissars Dr. Karl Peters, datirt Kilimandscharo-Station, 21. August, entnimmt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ nachstehende Mittheilungen: Major von Wismann hat kürzlich zu einem Mitarbeiter der „Nordhäuser Zeitung“ die Verfügung gethan: Nur in Uvogo, wo Dr. Peters mit einer starken Uniamwesi-Karawane Malenge geschlagen habe, biete man noch der Kaiserlichen Autorität Gehör. Man sehe also, daß die Peters'sche Bestrafung ihren Zweck keineswegs erreicht habe. Der in dieser Verfügung gegen mich enthaltene Vorwurf erscheint unbillig. Erstens habe ich Malenge vor Uvogo nicht mit einer starken Uniamwesi-Karawane geschlagen, sondern mit meiner kleinen Expedition von damals noch 10 Somali's und etwa 30 Trägern. Die Uniamwesi unterstellten sich mir erst, als wir die Wagogo völlig zurückgeschlagen hatten, und haben an dem Gefechte sich überhaupt nicht betheiligt. Meine Leute waren bei demselben sehr schlecht bewaffnet. In Ermangelung von Patronen waren sie gezwungen, mit zerhacktem Draht zu schießen. Zweitens aber haben wir gefochten, nicht um die Wagogos zu bestrafen. Dazu hatte ich kein Mandat, sondern einfach, um uns Bahn gegen die Küste zu brechen. Dieses Letztere haben wir vollständig erreicht. Demnach ist der Zweck des Gefechtes vollständig erreicht worden, und es ist unrichtig, zu behaupten, daß dies nicht der Fall gewesen sei. Die Wagogo zu schlagen ist kein Kunststück. So gründlich, wie irgend möglich, ist dies von der kleinen Emin Pascha-Expedition geschehen. Um das Land völlig zu beruhigen, dazu müßte man eben längere Zeit in demselben zubringen. Hätte ich Zeit, Lust und Patronen, vor Allem aber einen Auftrag dazu gehabt, so bin ich überzeugt, daß dies mit meinen wenigen Leuten möglich gewesen wäre. Mit einer organisierten, gut bewaffneten Truppe, zumal unter Aufsicht eines europäischen Geschüßes, ist es leicht, irgend einen afrikanischen Stamm zu bezwingen. Auch für die Massaigebiete hier braucht man dazu nicht mit Hunderten, sondern eben nur mit Hunderten von Leuten zu operieren. Dies habe ich auch in meiner Darstellung der deutschen Emin Pascha-Expedition überall betont, und ganz besonders bei Gelegenheit des Wagogo-Gefechtes. Ich hoffe auch, daß meine Erlebnisse mit dazu beitragen werden, in dieser Richtung die öffentliche Meinung aufzuklären. Was Malenge anbelangt, so würde ich es für das Richtige halten, einen Offizier zu beauftragen, ihn einfach abzuschießen und der Bestrafung zu überliefern. Herr von Thielemann, der mit mir am Wagogo-Gefechte theilnahm, wird meine geringfügige Beurtheilung ihrer Kriegstüchtigkeit vollumfänglich bestätigen. Mir geht es hier ganz vortreflich. Diese Zeilen schreibe ich von der Seite eines gut geheizten Ofens aus, in welchem das Feuer den ganzen Tag über brennt. Ich habe hier eine neue Station angelegt mit dem Ausblick über den Tüpe-See, auf einem sehr fruchtbaren Terrain 1530 Meter hoch. In meinem Gärtchen vor meinem Fenster grünen alle Arten von europäischen Gemüsen. Ich hoffe, wenn wir nur die Verkehrsverhältnisse nach der Küste in Ordnung bringen, dann werden wir aus diesem Lande schon etwas machen. Hier wächst schlechterdings Alles, das Klima ist frisch und gesund — das Thermometer steigt an vielen Tagen, auch über Mittag, nicht auf 13° R. im Schatten — und der Wasserreichtum des Landes ist kolossal. Dschagga mit dem herrlichen Kilimandscharo ist in der That ein vornehmer Besitz, und ich bin stolz darauf, gerade hier meinen ersten Wirkungskreis zu haben.

**Deutliches und Sächsisches.**

Freiberg, den 29. Oktober.

— **Se. Majestät der König**, sowie Se. Königl. Hoheit Prinz Georg nebst Familie wohnten heute Vormittag 11 Uhr dem Erinnerungs-Gottesdienste (Anniversarium) bei, der in der katholischen Hofkirche in Dresden für weiland Se. Majestät den König Johann abgehalten wurde. — Zu der gestern auf Spechtshausener Revier stattgehabten Jagd waren als Jagdgäste geladen: Generalleutnant von Kirchbach, Generalmajor z. D. von Schönberg, Zeremonienmeister von Carlowitz-Hartisch, Oberleutnant von Carlowitz, Geheimer Oberforst Rath Dr. Judeich und Professor Reumeister von der Tharandter Forstakademie, Oberforstmeister Littmann, sowie die Rittergutsbesitzer v. Dehlschlagel auf Oberlangenan und Wolde auf Klingenberg. Die Jagdtafel fand im Gasthose zum „Sachsenhof“ in Klingenberg und nach Beendigung derselben die Rückkehr Sr. Majestät von dort Abends halb 8 Uhr mittelst Sonderzuges nach Strehlen statt. — Die Ueberfiedelung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg nebst hoher Familie von Hofwitz nach dem Dresdener Palais auf der Langestraße findet am Dienstag den 3. November statt.

— Auch am **Reformationsfeste**, so schreibt uns die Kgl. Superintendentur, soll fortan, entgegen der bisherigen Gepflogenheit, in allen evangelischen Kirchen unserer Stadt das heilige **Abendmahl** gespendet werden. Es fühlt sich gewiß gerade an dem Tage, den wir als Geburtstag unserer evangelischen Kirche bezeichnen dürfen, und der uns den Kelch der Versöhnung zurückgegeben hat, gar Mancher gedrängt, seinem Gotte wieder einmal beizukommen. Wenn die Chroniken unserer Stadt berichten, daß unsere Väter diesen Tag besonders heilig gehalten, daß sie an ihm zu Tausenden und aber Tausenden nicht nur ins Gotteshaus gepilgert, sondern auch an den Tisch des Herrn getreten sind, daß dabei Gott auf ihren Knien gedankt für das Licht des Evangeliums, das er ihnen wieder hatte aufgehoben lassen, so werden die Evangelischen unserer Tage nicht zurück stehen wollen hinter

ihren Vätern. Am Geburtstage unserer theuren Mutter, der evangelischen Kirche, sollte wenigstens im Gottesdienste Niemand fehlen, und Niemand sollte die Hand zuschließen, sondern wehr aufstehen, wenn in jenem der Herr anklopft an des Herzens Thür um ein Scherlein für die in der Diaspora verstreuten kirchenlosen und mit allerhand Gefahren ringenden evangelischen Brüder; es müßten alle evangelischen Jungen ein lautes, schallendes Lob nach oben senden, das heiligen Trost athmet gegenüber den Feinden, die uns umgeben: „Gottes Wort und Luthers Lehr vergehen nun und nimmermehr!“

— **Der erste Schnee.** Mit demselben Gefühle, das Leben beschleicht, der schon im kräftigsten Lebensalter auf seinem Haupte die ersten weißen Haare, die Vorboten des Greisenthums, entdeckt, erfüllt uns das Fallen des ersten Schnees. Nach einem ungewöhnlich schönen sonnigen Herbst hat sich ganz unmerklich der weidliche Winter herangeschlichen und hat unsere Gegend heute früh mit einem anhaltenden Schneefall, der die Straßen, die Dächer, Gärten und Fluren mit einer dichten weißen Hülle überzog, recht unangenehm überrascht, da man nach dem vorausgegangenen milden Wetter auf dieses Ereigniß am 29. Oktober noch nicht vorbereitet war. Mit dem Winter geht es eben wie mit dem Alter; Niemand ruft herein! wenn er anklopft, und tritt er dann herein ganz schnell, dann sagt man: Es ist ein großer Gesell! Im Grunde ist er das gar nicht, verbirgt vielmehr unter der rauhen Außenseite ein warmes Herz, das man nur zu finden wissen muß. Wie gemüthlich ist es in der wohldurchwärmten Zelle, wenn dort die Lampe freundlich helle Wimpern brennt, bei einem guten Buche oder bei traulichem Gespräche im Familien- oder Freundeskreise; wie viele Freuden bietet der Winter der Jugend auf Wällen oder beim Eislauf, den älteren Leuten im Klub- und Vereinsleben, im Theater u. s. m. und Alt und Jung bedrückt die Aussicht auf das fröhliche Weihnachtsfest! Hoffentlich benimmt sich der Winter aber diesmal auch als höflicher Gast, verschont uns mit allzuharten Frösten und erweist uns auch durch die manchen schönen sonnigen Tage. Ein langer und harter Winter ist für die ärmere Bevölkerung stets mit manchen schweren Entbehrungen verknüpft. Es fehlt glücklicher Weise nicht an Merkmalen, welche auf einen milden Winter schließen lassen; sollten diese Zeichen aber trügen, dann möge werththätige Bruderliebe für die Erwärmung der Hütten der Bedürftigen sorgen und helle Lichtstrahlen der Theilnahme das Dunkel der Noth erhellend lassen!

— **Der erste Vortragsabend**, den der **Gewerbeverein** in seinem erneuerten Heim abhielt, brachte der Bedeutung des Tages entsprechend als besonders schöne Gabe den Vortrag des Herrn Professors Lücke aus Dresden über Albrecht Dürer. Eine zahlreich besuchte Versammlung, darunter auch eine Anzahl Mitglieder des Kunstvereins, denen durch eine Vereinbarung mit dem Gewerbeverein der Zutritt zu diesem Vortrage ermöglicht war, lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Redners, der in dem knappen Rahmen eines anderthalbstündigen Vortrages diese Zeichen aber trügen, dann möge werththätige Bruderliebe für die Erwärmung der Hütten der Bedürftigen sorgen und helle Lichtstrahlen der Theilnahme das Dunkel der Noth erhellend lassen!

— **Der erste Vortragsabend**, den der **Gewerbeverein** in seinem erneuerten Heim abhielt, brachte der Bedeutung des Tages entsprechend als besonders schöne Gabe den Vortrag des Herrn Professors Lücke aus Dresden über Albrecht Dürer. Eine zahlreich besuchte Versammlung, darunter auch eine Anzahl Mitglieder des Kunstvereins, denen durch eine Vereinbarung mit dem Gewerbeverein der Zutritt zu diesem Vortrage ermöglicht war, lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Redners, der in dem knappen Rahmen eines anderthalbstündigen Vortrages diese Zeichen aber trügen, dann möge werththätige Bruderliebe für die Erwärmung der Hütten der Bedürftigen sorgen und helle Lichtstrahlen der Theilnahme das Dunkel der Noth erhellend lassen!

transfekt, glänzend nieder, es war das ein Triumph deutscher Kunst in Italien; aus jener Zeit stammt auch das in Dresden befindliche Bild Christus am Kreuze. 1507 kehrte er zurück. Ein Anerbieten, dort zu bleiben, hatte er abgelehnt, obwohl er der für uns Deutsche so charakteristischen Sehnsucht nach dem sonnigen Süden in den Briefen an Pirheimer einmal in den Worten Ausdruck gegeben hatte: „Wie wird mich nach der Sonnen frieren.“ Er war doch — wenn gleich natürlich jene Jahre von Einfluß auf seine Entwicklung waren — im Grunde er selbst geblieben. Dies zeigte sich in einigen größeren Bildern, die er in den nächsten Jahren ausführte; aber die unendliche Beilichtheit und Sorgfalt der technischen Ausführung ermöglichte ihm nur ein langsames Arbeiten, und so wandte er sich wieder gern einem anderen Kunstzweige, dem Kupferstich, zu. Aus diesem Gebiete hob der Vortragende vor Allem drei Bilder hervor: die Melancholie, den Ritter mit Tod und Teufel und den heiligen Hieronymus in seiner Zelle, deren Gebanteninhalt der Redner in geistvoller Weise erläuterte. 1520 folgte eine Reise nach den Niederlanden, über die er ein Tagebuch geführt hat. Von den nach der Rückkehr geschaffenen Gemälden hob der Redner ein Selbstbildniß und andere Bildnisse hervor. Den Höhepunkt seines Schaffens bezeichnet sein letztes großes Gemälde, die vier Apostel Paulus, Petrus, Johannes, Markus. Bedeutungsvoll zeigt sich die Stellung Dürers zur Reformation, indem Johannes, der Viehlingbedangelt Luthers, und Paulus gegenüber Petrus und Markus in den Vordergrund traten. Am 28. April 1528 starb Dürer; seine Grabchrift nennt ihn den Stolz und die Zierde der deutschen Kunst und des Vaterlandes. Nicht immer hat er bei der Nachwelt Verständnis gefunden; der Erste, der seinen Namen wieder zu Ehren brachte, war Goethe. In unseren Tagen hat das allgemein erwachte Nationalgefühl dazu beigetragen, uns den Werth dieses echt deutschen Künstlers wieder ganz erkennen und empfinden zu lassen. Lebhafter Beifall folgte dem Vortrag, der durch Wärme, Klarheit und Abrundung hervorragte. Der Saal erwies sich in der neuen Gestalt als außerordentlich trefflich gebaut, auch die Lüftungsvorrichtungen zeigten sich sehr wirksam.

— **Dem naturwissenschaftlichen Verein** ging vor Jahresfrist eine reiche Schenkung verschiedener Naturalien aus dem Nachlasse des Herrn Dr. med. Fröhlich zu. Es war voranzuziehen, daß über einzelne Theile dieser Schenkung sich der Verein schon mehrfach beschaffen werde und so bringt Herr Oberlehrer Frommer am heutigen Abend Mittheilungen über die amerikanische Gabelantilope. Man kennt etwa 150 Arten Porcupinere mit bleibenden Hörnern, zu welchen unsere unentbehrlichen Haus- thiere gehören. Von allen diesen Hohlhörnern bildet die Gabel- antilope eine einzige Ausnahme, insofern dieselbe die Hörner regelmäßig wechselt. Die äußerst behende und deshalb schwierig zu erjagende Gabelantilope lebt in Rudeln und größeren Heerden in den Ebenen Nordamerikas.

— **Zum Besten der Pensionskasse des Stadtmusikchors** giebt das letztere am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr im Saale zum Bairischen Garten ein großes Extrakoncert, das allen Freunden der Stadtkapelle schon deshalb auf's Wärmste empfohlen sei, weil die Verstärkung der Pensionskasse das beste Mittel ist, tüchtige Kräfte dauernd an das Stadtmusikchor zu fesseln.

— **Der Stenographen-Verein** **Kaver Gabelberger** veranstaltet am Dienstag, den 3. November d. J., im Saale zum Bairischen Garten ein in Theater und Tanz bestehendes Vergnügen.

— **Die Musikionistin und Kostümbildnerin Marie Agoston**, deren Leistungen auf dem Gebiete der Sensationsmagie von zahlreichen Blättern als außerordentliche gerühmt wurden, veranstaltet im hiesigen Kaufhaussaale mehrere Vorstellungen, deren erste am Sonnabend Abend 7/8 Uhr beginnen wird. Die mannigfaltigen und zumeist überraschenden Leistungen der Frau Agoston bieten nach den uns bekannt gewordenen übereinstimmenden Urtheilen für einige Stunden angenehme Unterhaltung.

— **Bermittelt** wird seit Freitag der hier wohnhafte 40 Jahre alte Polzpantoffelmacher Karl Schubert, ein verheiratheter Mann und Vater von sechs Kindern. Während seine Frau in der Werkstatt blieb, wo viel Arbeit zu erledigen war, ging Schubert mit dem Bemerkten fort, er wolle nur einen kurzen Gang unternehmen. Er kehrte jedoch nicht zurück und ist zuletzt Sonnabend früh 6 Uhr bei einer Bekannten in Halsbach gesehen worden, wo er von Frost geschüttelt um eine Tasse Kaffee dat und frühstückt erhielt. Beim Fortgehen schritt er dem Fürstentum zu und seitdem selbst jede Spur von dem Familienvater, dessen von ersten Besorgnissen erfüllte Angehörige für jede Nachricht über sein Verbleiben dankbar sein würden.

— **Zur Buchdruckerbewegung** schreibt die als arbeiterfreundlich bekannte „Sozial-Korrespondenz“ u. A.: „Wir können damit sympathisieren, daß die Arbeitszeit nach und nach herabgesetzt wird; aber das gegenwärtige Vorgehen scheint uns nicht klug zu sein und weber den allgemeinen noch den persönlichen Verhältnissen der Beteiligten Rechnung zu tragen. Wir leben in Deutschland in einer Zeit der Noth, der mangelnden Unternehmungslust und der sich immer weiter verbreitenden Arbeitslosigkeit. Die Buchdrucker gehören aber in ihrer Mehrzahl noch nicht zu den Nothleidenden; sie haben sich eine noch nicht allgemein befriedigende, aber doch im Verhältnis zu den übrigen Berufsgruppen nicht ungunstige Lebenshaltung erobert und sollten diese Stellung und ihre Ersparnisse nicht ohne Noth gefährden und den Bogen nicht überspannen. Ihrem Vorgehen fehlt die Vergleichung mit anderen Berufsständen und die Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit und Nothlage.“

— **In Großschirma** steht ein dem Gutsbesitzer Reichelt gehöriger Apfelbaum seit vorigen Sonnabend zum zweiten Male in voller Blüthe. Dieselbe Erscheinung, welche man hierorts in leztvergangener Zeit auch an einigen Birnbäumen beobachten konnte, beruht darauf, daß die für's nächste Frühjahr bestimmten Blüthenknospen, die in jetziger Zeit bereits vorhanden sind, durch die ungewöhnlich lange andauernde hohe Luftwärme vorzeitig zum Austreiben veranlaßt werden.

— **Se. Majestät der König** verließ dem in den Aufseherstand getretenen Kandidaten bei dem Amtsgerichte Glauchau, Friedrich Ernst Haubold, das Albrechtskreuz.

— **Königliches Landgericht Freiberg.** Vor der ersten Strafkammer (Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Baumbach) wurde gestern Nachmittag der Hausbesitzer und Zimmermann Christian Friedrich Göhler in Wendischborsdorf wegen Rückfalls diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurden dem Schneider Franz Eduard Schepant, wohnhaft in Freiberg, geboren den 13. Februar 1847 in Jethau, vorbestraft, wegen Rückfallsbetrugs 8 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust zuerkannt.

— **Brand**, 29. Oktober. Nach den schönen langen und warmen Herbsttagen, die uns der Oktober geboten, ist seit einigen Tagen eine bedeutend niedrigere Temperatur eingetreten. Von Montag früh herrschte hier des ganzen Tages über bis Dienstag ein dichter Nebel, dem folgte Regen. Heute früh beim Erwachen schneite es nach Herzenslust und ist nunmehr über die hiesige ganze Gegend das Winterkleid ausgebreitet.

**Siebenlehn, 28. Okt.** Welche Anziehungskraft Militärmusik an Orten ausübt, wo solche selten gehört werden kann, bewies das vorige Montag in Königs Saale abgehaltene Militärkonzert, gegeben vom Musikkorps des Königl. Infanterie-Regiments Nr. 189, unter persönlicher Leitung des Stadthauptmanns von Sange. Sehr nützliche Nummern des Programms wurden sachgemäß vorgetragen und fanden reichen Beifall.

Den Feuerwehren zu **Tharandt**, **Blauen bei Dresden**, **Mohorn**, **Gorbitz**, **Potschappel** (freiwillige Feuerwehr), **Potschappel** (Friedrich August Hütte), **Döhlen** (Gemeindefeuerwehr), **Döhlen** (Sächsischer Gießhüttenfabrik) und **Deuben** wird je ein Exemplar der zur Erinnerung an das 800jährige Regierungsjubiläum des Kaisers **Wettin** geprägten Denkmünze verabreicht werden.

Das „**Deb. Wochenblatt**“ schrieb: „Dem Vernehmen nach sind in der am Dienstag in **Dederan** abgehaltenen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung gegen die Vorlage des Kirchenvorstandes, zu dem Kirchenrenovationsbau die weiter erforderliche Summe von 80000 Mark als Darlehn aufzunehmen, nach Lage der Sache Bedenken nicht erhoben worden, da die Stadtgemeindevertretung verfassungsmäßig nur darüber zu hören war, ob durch diese Darlehensaufnahme eine Ueberbürdung der Gemeinde eintreten werde.“

— In **Gahleitz** bei **Dederan** brannte gestern früh halb 6 Uhr die zur sogenannten niederen Mühle gehörige Sägemühle von **Franz Müller** nieder. Nur dem thätigsten Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr war es zu danken, daß sich das Feuer nicht auch über das weitere Mühlengebäude verbreitete.

Am Montag wurden in **Frauenstein** und in dem umliegenden Dörfchen sozialdemokratische Flugblätter massenhaft vertheilt. Der Inhalt derselben gipfelt in Schmähungen der bestehenden Einrichtungen, sowie der Ordnungsparteien. In manchen Gehöften sind 4—5 Stück solcher Blätter vertheilt worden, sogar bis in die Ställe, wo sie Dienstboten vertheilt, sind die sozialdemokratischen Sendlinge eingedrungen.

Se. **Erzelenz Oberhofmarschall Freiherr v. Könneritz**, welcher bekanntlich Ende dieses Monats in den wohlverdienten Ruhestand tritt, verabschiedete sich gestern in **Dresden** von dem zahlreichen Personal des Königl. Oberhofmarschallamts, das zu diesem Behufe in Galauniform versammelt war. — Die von der Johannesparochie in Dresden abgeweihte Trinitatisgemeinde beging gestern Nachmittag 3 Uhr die Feier der Grundsteinlegung ihrer neuen Kirche auf dem südlich vor dem Trinitatisfriedhofe gelegenen Bauplatz. Auf letzterem hatten sich von halb 3 Uhr an die an der Feierlichkeit teilnehmenden Frauen eingefunden, während die theilnehmenden Herren sich im Besaale der Gemeinde in der Turnhalle der 9 Bürgerstraße versammelten. Dieselben ordneten sich um 3 Uhr zum Zuge nach dem Kirchbauplatz. Unter dem Geläute der Glocken der Johanneskirche setzte sich der Festzug in Bewegung. Die Musik spielte Choräle, während der Zug sich durch die Dürerstraße und Reißigerstraße dem durch Ehrenportien, Ranken und besagte Masten geschmückten Kirchenbauplatz näherte. Nach dem allgemeinen Gesänge „Herr Gott, lobpreisen nah'n wir Dir“ hielt **Pastor Nikolai** die Festrede. Während der Kirchengesänge und der Kirchenchor der Trinitatisparochie den Psalm 100 von Mendelssohn-Bartholdy zum Vortrag brachte, erfolgten die Einlegung der verlobten kuppelnen Urkundenkapitel in den Grundstein und die Verlesung des Dedquaders und die üblichen Hammerschläge. — Eine Frauenpetition zu Gunsten des Trunkstichgesetzes war die Folge von einer Vortrage, den **Dr. W. Bode**, der Geschäftsführer des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, in dem „Frauenabend“ des Dresdner Vereins Volkswohl am 27. Oktober hielt. Alle anwesenden Frauen, etwa 60, unterschrieben die Bitte an den Reichstag und Bundesrat, beide Körperschaften möchten „zum Wohle des Volkes und ganz besonders auch zum Nutzen unzähliger, jetzt unter dem Wirtschaftsaufleben und der Trunkstich ihrer Familienglieder schmerzhaft leidenden Frauen an dem Entwurfe festhalten und namentlich dessen wichtigste Bestimmungen, welche die Unterbringung Trunkstichtiger in geeigneten Heilanstalten vorschreiben, in keinem Falle aufgeben.“

Ueber die vorgestern in **Leipzig** erfolgte Verhaftung des Raubmörders **Wegel** bringt das „**L. Z.**“ noch folgende Einzelheiten. „Vor etwa 14 Tagen logirte sich in Chemnitz in den dortigen Reichshallen ein unbekannter Mann ein, der sich **Wegel** nannte und sich durch große Geldausgaben bemerklich machte, so daß ein gewisser Argwohn gegen ihn rege wurde. Als der Unbekannte nun vollends in Chemnitz einen Kupon verausgabte hatte, der, wie der dortige Polizei bekannt war, gelegentlich des Hirschfeld'schen Raubmordes dem Ermordeten gestohlen worden war, wollte sie zur Verhaftung des angeblichen Bestmann schreiben, fand aber das Nest bereits leer, da er sich unmittelbar nach der Verausgabung des Koupous von Chemnitz entfernt hatte. Um sich über seine Identität mit dem gesuchten **Wegel** zu vergewissern, wurde einer in den „Reichshallen“ bediensteten Kellnerin eine in Besitz der Chemnitzer Polizei befindliche Photographie **Wegel's** vorgezeigt und erkannte diese Kellnerin in **Wegel** den angeblichen Bestmann sogleich wieder. Da traf gestern unerwartet ein Brief derselben an die Kellnerin von Leipzig aus ein, worin er ihr mittheilte, er halte sich daselbst im Gasthause zum „Sächsischen Hofe“ auf, sie solle doch herkommen und ihn besuchen. Von diesem Briefe erhielt die Polizei in Chemnitz Kenntniß und statt der Kellnerin erschien der Schutzmann **Krasinsky** in Leipzig, setzte sich sofort mit der Leipziger Polizei ins Einvernehmen und begab sich mit Kriminaloberwachmeister **Irbel** gegen 4 Uhr Nachmittags in den gedachten Gasthof, um die Festnahme des Raubmörders zu bewerkstelligen. Bei ihrem Eintreffen daselbst war er zunächst nicht anwesend, erschien aber alsbald im Gastzimmer, wo sich die beiden Beamten einwillen aufhielten, und wurde sofort von ihnen gepackt, gefesselt und nach dem Polizeiamte geschafft, nachdem ihm ein scharfgeladener Revolver, den er bei sich führte, abgenommen worden war. Der Festgenommene leugnete zunächst beharrlich, mit dem verfolgten Raubmörder **Wegel** identisch zu sein, behauptete vielmehr, er sei ein Zigarrenreisender **Westmann** aus **Hamburg** — er hatte sich auch als **G. Westmann**, Reisender aus **Hamburg** ins Fremdenbuch des Sächsischen Postes eingeschrieben und trug um zu täuschen, ein mit Leinwand umwickeltes Paket bei sich, wie dies Handlungsreisende zu thun pflegen — legte aber schließlich dem die Vernehmung persönlich leitenden Polizeidirektor **Vretschneider**, als derselbe ihm die Uhr und Kette des Ermordeten vorlegen ließ, die dem Verhafteten, der diese Gegenstände bei seiner Festnahme getragen, abgenommen worden waren, ein unumwundenes Geständniß ab und machte über die entsetzliche That, zu der er aus Noth getrieben worden sein will, folgende Angaben. Er habe sie nicht allein, sondern mit drei Komplicen, die er im **Oranienwald** getroffen und deren Spitznamen er angab, ausgeführt. Seine Aufgabe sei es gewesen, in der Hausflur des von **Hirschfeld** bewohnten Grundstücks Wache zu stehen, während die Komplicen sich in den Boden des Benannten hineinbegeben hätten. Als er drinnen einen Schuß habe fallen hören, sei er hineingeeilt und habe **Hirschfeld** am Boden liegen sehen, während seine Komplicen bereits mit der Ausraubung begonnen hätten. Da habe **Hirschfeld's** Lebenszeichen von sich gegeben und sich emporgeworfen und nunmehr hätten sich alle vier auf ihn gestürzt und

während er ihn an den Füßen gehalten, sei er von den Anderen vollends gerödtet worden. Sie hätten alsdann gemeinschaftlich einen im Boden stehenden Schrank ausgeraubt und sich mit der gesamten Beute nach dem **Oranienwald** begeben, wo sie dieselbe getheilt hätten. Er habe die Koupous, sowie die goldene Uhr und Kette des Ermordeten bekommen, das baare Geld, mehrere Hundert Mark, hätten die drei Anderen unter sich getheilt, wobei sie auseinander gegangen seien. Er sei dann von **Berlin** nach **Stettin**, **Stralsund**, **Rüben**, **Lüneburg**, **Celle**, **Hannover**, **Magdeburg**, **Halle**, **Leipzig**, **Chemnitz** und zurück nach **Leipzig** gereist, wo er am Montag vor 8 Tagen eingetroffen sei. In **Chemnitz** habe er sich zehn Tage aufgehalten, in den übrigen angegebenen Städten nur überall einige Tage; gewohnt habe er regelmäßig in Hotels. Vorgefunden wurden bei **Wegel** in einem Koffer, den er mit sich führte, 90000 Mark in Koupous, 650 Mark baares Geld, sowie, in die Weste eingenäht, ein Handbrief über 1000 Mark, Westpapiere, die er gleichfalls dem Ermordeten geraubt hat, hat er in **Kositz** und **Stettin** — in jeder Stadt für 1000 Mark —, sowie in **Leipzig** verfilbert. Daß letzteres geschehen konnte, ohne Verdacht zu erregen, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die betreffenden Westpapiere dem Polizeiamt als gestohlen nicht signalisirt worden waren.“ — Von der Gefühlsrohheit des Mörders zeugt, daß er noch im Besitz der goldenen Uhr des Ermordeten — die er trug, also stündlich benützte — und in dem Besitze der Briestsche seines Opfers betroffen wurde. Dem das Verhör persönlich leitenden Polizeidirektor, **Dr. Vretschneider**, gestand er alsbald zu, daß er der **Wegel** sei und daß er den Mord verübt habe. Der Bemerkung des Verhafteten, nach welcher er die That nicht allein vollführt habe, dürfte keine besondere Beachtung geschenkt werden. **Wegel** erschien bei dem Verhör wie gebrochen. Mit tief gesenktem Haupte, die lange hagere Gestalt vornübergebeugt, erwartete er seine Ueberweisung an die Spandauer Polizeibeamten. Nur ein scharfer Blick seines Auges streifte zuweilen die Anwesenden. Bekleidet war **Wegel** mit Jägerhemd, gelben Lederhosen, Weste, Jackett und Hosen von dunkelblauem Stoff. Das kahle Gesicht — nicht unähnlich — war von ein Paar Koteletten umrahmt, ein kleiner Schnurrbart zierte die Oberlippe. Gestern Mittag ist **Wegel** durch einen Spandauer Kriminalkommissar und einen Polizeiverwaltenden abgeholt und nach Spandau abgeführt worden. **Wegel**, der bekanntlich früher in **Hirschfeld's** Geschäft thätig gewesen und mit den Einrichtungen daselbst völlig vertraut war, ist geboren am 31. Juli 1867 in **Grabow** und seit seinem Abgange von der Schule als Kaufmann thätig gewesen.

Dem Fabrikbesitzer **Wolf**, in Firma **Friemann & Wolf**, in **Zwidau** ist das Ritterkreuz zweiter Klasse vom **Albrechtsorden** verliehen worden. Diese Auszeichnung wurde Herrn **Wolf** durch die Herren **Oberbürgermeister Streit** und **Vergamitsrath Wenzel** aus **Freiberg** unter entsprechenden Ansprachen überreicht. — Zweiundzwanzig Arbeiter in **Zwidau** haben gemeinsam einige Loose einer auswärtigen Lotterie gepielt und auf ein Loos den zweiten Gewinn, 10 000 Mark, erhalten, welchen Betrag sie unter einander vertheilten. — Der letzte Fall in der jetzt in **Zwidau** zu Ende gegangenen Schwurgerichtsperiode betraf den Eisenbahnarbeiter **Runst** aus **Remse**, welcher eines Vergiftungsversuches gegen seinen eigenen Vater angeklagt war. Während der Untersuchung starb der Letztere, der Hauptbelastungszeuge, und zwar eines natürlichen Todes. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und **Runst** wurde freigesprochen.

**Oberlehrer Gustav Ferdinand Nibel** in **Meerane** beging am 25. d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Nach einem arbeitsvollen Leben hat der Tod vergangenen Sonntag den Fabrikbesitzer und Stadtrath **Karl Gottlieb Paul** in **Sebitz** im Alter von 69 Jahren abgerufen. Derselbe war über 25 Jahre lang für das Gemeinwohl der Stadt **Sebitz** als Stadtverordneter, Stadtrath und Mitglied des Kirchenvorstandes, sowie als Stellvertreter des Bürgermeisters thätig.

Der Stadtgemeinde zu **Lichtenstein** ist dieser Tage die neue städtische Hochdruckwasserleitung vom **Zivilingenieur Menzner** aus **Leipzig** als betriebsfähig übergeben worden. Die künstliche Hebung, welche ursprünglich in's Auge gefaßt war, wurde fallen gelassen, als **Zivilingenieur Menzner** im vergangenen Jahre nachgewiesen hatte, daß die Stadt von **Nödlitz** aus in vollausreichlicher Menge mit natürlichem Wasser versorgt werden könne. So ist **Lichtenstein** mit einem verhältnismäßig nicht zu hohen Aufwand, denn dieser wird 180 000 M. kaum überschreiten, zu einer vortrefflich arbeitenden Wasserleitung gelangt, an welche sich bereits 140 Häuser angeschlossen haben.

Der im 60. Lebensjahre stehende Fuhrmann **Louis Göb** von **Oelsnitz i. B.** war am 26. d. M. damit beschäftigt, aus einer zweiseitigen Schönbrenn- und Bösenbrunn gelegenen Grube Flußpath abzufahren. Trotz doppelter Bremse vermochte Göb den schwerbeladenen Wagen auf dem abschüssigen Wege nicht zu erhalten, er gerieth unter die Räder und wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Kunst, Wissenschaft, Literatur.**

**\*\* Königl. Hoftheater zu Dresden-Alstadt.** Eine nicht weniger glänzende Aufnahme wie bei der ersten Aufführung fand die Oper „**Asraël**“ von **Albert Grandetti**, als sie am 27. Oktober zum zweiten Male in Szene ging. Der „**Dresdener Anzeiger**“ schrieb über diese Aufführung: „Unverkennbar galt der reichlich gespendete Beifall nicht nur den Sängern der ersten Partien, dem Chorpersonal, den vorzüglichen Leistungen der königlichen Kapelle unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors **Schuch** und der prachtvollen Ausstattung, sondern auch den hervorragenden musikalischen Schönheiten dieses für die Zukunft des reichbegabten Komponisten viel versprechenden Werkes. Das Haus war auch an diesem Abend ausverkauft.“

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 29. Okt.** Die Danziger Marinebehörde erhielt direkt telegraphischen Befehl aus **Berlin** bezüglich des Empfanges des russischen Kaiserpaars. **Graf Waldersee**, der von **Altona** telegraphisch nach dem neuen Palais gerufen wurde, hatte eine längere Konferenz mit dem Kaiser und ist wahrscheinlicher Ueberbringer eines Handschreibens des Kaisers an den **Zaren**. — Der dem Bundesrath zugegangene außerordentliche Etat enthält als Mehrausgabe die zweite Rate für die Befestigung der Insel **Helgoland** in Höhe von 7 Millionen, sowie einen Posten für den Bau von Wohnhäusern für die Arbeiter auf der **Kieler Werft**.

**Katibor, 28. Oktober.** Dem „**Oberschles. Anz.**“ zufolge herrscht die **Influenza** in der Stadt und im Kreise **Reiße** epidemisch und tritt in sehr bösarigem Charakter auf.

**Rom, 28. Oktober.** Namens der republikanischen Gruppe der am römischen Friedenskongreß theilnehmenden französischen Deputirten sandte **Graf Duville-Maillefeu** an **Marquis Vandozzi** die Erklärung, die Franzosen würden auf dem Kongreß die ehrsüchtigen Angelegenheit so wenig zur Sprache bringen, als die deutschen Kollegen dies thun würden. Von **Deutschland** liefern

weitere Anmeldungen von den **Nationalliberalen Pfähler**, **Weser** und **Thode** ein. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, **Smolla**, beauftragte den **Abgeordneten** **Kauf** mit seiner Vertretung. Ueberhaupt mehren sich die Zusagen aus **Oesterreich**. **Brüssel, 28. Oktober.** Es bestätigt sich, daß die Erbschaft der **Frau Bonnemain** mit Schulden überhäuft ist und daß **Boullanger** gleich nach deren Tode falsche Erbschaftsdeklarationen gemacht hat, um die Gläubiger der **Bonnemain** zu hintergehen. Er griff zum Revolver und erschoss sich, um dem drohenden völligen Ruin und einer Anklage wegen Betrugs zu entgehen. Die Gläubiger stellten bereits vor dem Tode **B.'s** einen formellen Antrag auf die Beschlagnahme der ganzen **Bonnemain'schen** Hinterlassenschaft.

**Brüssel, 28. Oktober.** Auf der Kohlengrube **Grand Duiffon** im **Vorinage-Gebiet** fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Ein **Bergmann** wurde getödtet, einer schwer verwundet.

**Paris, 28. Oktober.** Die ausländischen Glasarbeiter zu **Journiles** wurden verurtheilt solidarisch 15 000 **Franks** Schadenersatz an die Arbeitgeber zu zahlen und die Arbeiterwohnungen innerhalb 24 Stunden zu räumen. Die Arbeitgeber wurden dagegen verurtheilt innerhalb 24 Stunden alle rückständigen Löhne abzugreifen auszuführen.

**Kopenhagen, 28. Oktober.** Heute Abend ermordete in einem hiesigen Café beim Kartenspiel ein deutscher Arbeiter einen dänischen Arbeiter durch Messerstiche in Kopf und Hals.

**New-York, 28. Oktober.** Ein schwerer Wirbelsturm ist über den atlantischen Ozean signalisirt; derselbe soll morgen die englische und französische Küste berühren.

**Drahtberichte des „Freiberger Anzeiger“.**

**Dresden, 29. Oktober.** Der **König empfing heute Nachmittag** den **württembergischen General von Welton** in feierlicher Audienz. Derselbe zeigt die **Thronbesteigung des neuen Königs von Württemberg** an und nimmt an der **Tafel in Strehlen** Theil.

**Rom, 29. Oktober.** Der „**Osservatore Romano**“ erklärt, der **Papst** habe niemals zugegeben, daß das **Zirkular des Ministers Fallieres** an die **französischen Bischöfe** durch die **Umstände gerechtfertigt** gewesen sei. Der **Papst** habe nur die **Nothwendigkeit der Aushebung der Pilgerzüge** zugeben müssen, aber nicht umhin gekonnt, das **Zirkular des französischen Ministers** zu beklagen.

**Rom, 29. Oktober.** Nach einer Meldung der „**Agencia Stefani**“ aus **Maffanah** begann heute vor dem dortigen Militärgerichte die **Verhandlung des Prozesses gegen Cagnassi, Vitragni und Genossen**. Die **Anklageschrift** wurde verlesen und das **Verhör Cagnassi** beendet. Die **Zahl der Zeugen** beträgt 93.

**Sass, 29. Oktober.** Die **Regierung** legte zur **Einführung der allgemeinen Dienstpflicht** einen **Gesetzentwurf** vor, welcher die **Dienstzeit der Miliz** auf **10 Jahre** festsetzt, von denen **4 auf die Reserve** entfallen.

**London, 29. Oktober.** Laut **Privatmeldungen** aus **Japan** fand gestern **Vormittag** in **Siogo** und **Osaka** ein **starkes Erdbeben** statt, welches **großen Schaden** anrichtete. **Zahlreiche Personen** wurden dabei **getödtet**. Die **telegraphischen Verbindungen** sind **unterbrochen**.

**Kopenhagen, 29. Oktober.** Die **Zarenfamilie** ist mit den **Mitgliedern des dänischen Königshauses** heute **Vormittag** von **Fredensborg** hier eingetroffen. Die vom **Bahnhof** nach dem **Hasen** führenden **Straßen** waren mit **Flaggen** geschmückt. Der **dänische Budgetausschuß** wählte den **Gutsbesitzer Tullin** von der **Linken** zum **Wortführer** anstatt den bisherigen **Wortführer** der **Radikalen**, den **Redakteur Börup**.

**Warschau, 29. Oktober.** Eine **Kriminalkommission** hat sich nach **Radziwillow** begeben, um eine **Untersuchung** einzuleiten bezüglich eines, in der **dortigen Militärkanzlei** angeblich **unternommenen Einbruchs**, bei welchem **wichtige Papiere** **entwendet** worden sein sollen.

**Brest, 29. Oktober.** Die **Geistlichkeit** der **Ludwigskirche** nahm neben der **französischen Fahne** auch die **russische** auf den **Thurm der Kirche**, worauf die **Volksmenge** eine **russenfreundliche Demonstration** inszenierte. Die **russischen Matrosen** werden, wo immer sie sich zeigen, **demonstrativ** gefeiert. **Nächsten Sonntag** wird die **Stadt** den **russischen Offizieren** ein **großes Bankett** geben.

**Bermischtes.**

**\* Doppelsehe.** Einen **Mitleid** erregenden Eindruck machte eine **Angeklagte**, welche vor dem **zweiten Strafkammer** des **Berliner Landgerichts I.** stand. Es war die **Maurer-Gefrau Auguste A.**, welche des **Verbrechens** der **Doppelsehe** beschuldigt war. Ihre **Lebensgeschichte** enthielt das **Geständniß**. Im **Jahre 1881** hatte sie einen **Arbeiter Gödsche** geheiratet. Derselbe zeigte sich in **hohem Grade** **lieberlich** und **pflichtvergessen**. Schon nach **14 Tagen** ging er **ohne Abschied** auf und davon. Die **Angeklagte** ernährte sich **selbst** durch **ihre Hände** Arbeit; während eines **Zeitraumes** von **zehn Jahren** hörte sie **nichts** von **ihrem Ehemanne**. Da **lernte** sie im **vorigen Jahre** den **Maurer A.** kennen, der sie zur **Frau** beehrte. Die **Angeklagte** **verschwie** ihm, daß sie **bereits** **verheiratet** und **nicht** **geschieden** sei, im **Geheimen** erkundigte sie sich **aber** nach dem **Verbleib** ihres **Ehemannes** bei der **Polizei**. Als sie **den** **Befcheid** erhielt, daß der **Gesuchte** nicht zu **ermitteln** sei, hielt sie **ihn** für **verschollen** oder **gestorben**. Sie **ging** mit **A.** eine **neue Ehe** ein und **gab** sich auf dem **Standesamt** als **ledig** aus. **Bald** nach ihrer **Verheirathung** tauchte **ih**r **erster Ehemann** wieder auf, er **soll** **Berlin** **gar** nicht **verlassen** haben. Der **Gerichtshof** **verurtheilte** nicht, daß der **Angeklagten** **mildernde Umstände** zur **Seite** ständen, **aber** ihre **Schuld** sei **zweifellos**. Sie **hätte** ihren **ersten Ehemann** durch **gerichtlichen** **Auftrag** **ermitteln** und **gegen** denselben **wegen böswilligen** **Verlassens** auf **Scheidung** **klagen** müssen, eine **Nachfrage** bei der **Polizei** **genüge** nicht. Das **Urtheil** lautete auf **neun Monate** **Gefängniß**.

**\* Die Influenza in Schlesien.** Aus **Steinaw. a. O.** wird berichtet: **Wegen** **zahlreicher** **Erkrankungen** an der **Influenza** ist das **hiesige Schullehrer-Seminar** bis auf **weiteres** **geschlossen** und **sind** **sämmtliche** **Schüler** in die **Heimath** **geschickt** worden. In der **Zwischenzeit** sollen die **Anstaltsräume** einer **gründlichen** **Desinfektion** **unterzogen** werden. **Auch** **aus** **zahlreichen** **andern** **schlesischen** **Städten** wird ein **hartnäckiges** **Auftreten** dieser **Krankheit**, **theilweise** in **besorgniserregendem** **Umfange** **gemeldet**.

**\* Einsturz.** Eine zur **Winnenanlage** aufgeführte **Mauer** in **Tunis** stürzte **vorgestern**, vom **Regen** **unterwaschen**, ein und ver-

anläste den  
zeitsfest beg  
gestern war  
\* Aus  
erhalten be  
in Paris a  
sichen Vere  
und Stroch  
zweifello  
daß sie in  
wohl die W  
ist. Es w  
departemen  
kleinen Sa  
durch Einb  
gereien. F  
Rambriote  
räumen, u  
Schlüssel  
teres im V  
fanu sein  
ist. Ich h  
den Telegr  
Die Reckge  
wagen vor  
stüdt hatte  
Stunden de  
schen Poliz  
Legtere ni  
Boulevards  
mächtig, d  
ist, mit F  
fehlen. U  
Blätter be  
zwischen 1  
aber — re  
Antrieb z  
Zetern un  
volle Mo  
mentlich  
\* B  
allen B  
schon ein  
zwoßl Ja  
einigen  
zuvor, in  
Hauptstäd  
und entm  
Der Bran  
ist vom  
dem Trin  
welchem  
haus, Kir  
Hody emp  
ringerhof



# Gebrüder Kolbe

Obermarkt 4

empfehlen zur bevorstehenden Jahreszeit

## Neuheiten

in Kleiderstoffen  
für Promenaden- und Gesellschaftskleider,  
Winter-Paletots, kurze und lange  
Dolmans,  
Seiden-Plüsch-Jacketts und Visites,  
Regenmäntel, und Stoff-Jacketts,  
Rad-Mäntel in hell und dunkel,  
Knaben-Tricot-Anzüge,  
Mädchen-Mäntel, -Jacketts, und -Kleidchen,  
Tuch- und Tricot-Blousen,  
Röcke und Schürzen,  
Ball- und Gesellschaft-Tücher,  
Schwarze und farbige Seidenstoffe.  
Alle Stoffe für Braut-Tolletten in reichster Auswahl.  
Bestellungen nach Maass auf Kleider und Mäntel werden schnell und sauber ausgeführt.  
**Reinwollene fertige Tuch-Kleider von Mk. 28 an.**

## Empfehlung.

Herr Orgelbauer Schäf in Freiberg hat unsere Orgel auf die Normalstimmung gebracht, zwei neue Register eingefügt (darunter Bordun) und die ganze Orgel so wieder hergestellt, daß sie ein sehr ansprechendes Werk geworden ist. Die Kosten waren äußerst gering. Wir können nicht umhin, Herrn Orgelbauer Schäf allen Kirchenvorständen zu empfehlen.  
Dorffschellenberg, am 27. Oktober 1891.

### Der Kirchenvorstand.

In dem „Zur Aufklärung“ überschriebenen Flugblatt der Mitgliedschaft Freiberg des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchdrucker kann der vorletzte Absatz auf meine Druckerei seine Anwendung finden. Bereits seit ca. 3 Jahren habe ich eine 9 1/2 stündige tägliche Arbeitszeit eingeführt, während sich der Lohn auf Mark 25.— gewisses Geld wöchentlich stellt.

## Joh. Adolf Bechtel,

Lithogr. Anstalt, Buch-, Kunst- und Steindruckerei.

Zum Färben und Reinigen aller Herbst- und Winterjachen, als: Winter-Ueberzieher, Röcke, Hosen und Westen, sowie aller Damengarderobe, zerrennt wie unzerrennt, empfiehlt sich die

## Dampf-Färberei und chemische Wäscherei

von  
**Ernst Richter, Herm. Müller's Nachf., Borngasse 3.**  
NB. Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager in Leinwand und Schürzen in allen Größen und Breiten.  
D. D.

## Herren-Hüte,

in Filz und Loden,  
von 1 Mark 75 Pfg. an.

## Mützen, Mützen,

für Herren und Knaben,  
in Tuch, Loden, Plüsch und Krimmer,  
von 50, 60, 70, 80 Pfg. an.

## Herren-Moden-Bazar

### Robert Kessler,

Freiberg, Weingasse, Ecke Borngasse.

# Gebrüder Kolbe,

Obermarkt 4  
empfehlen

**Lamas und Flanelle,  
Hemden- und Blousen-Barchente,  
Schlaf-, Reise- und Pferde-Decken,  
Teppiche und Tischdecken,  
Leinen- und Baumwollwaaren,  
Seidene Herren- und Damentücher.**

## Margarine, feinste,

pr. Pfund 70 und 90 Pfg.

empfeht

### Max Fischer,

Obere Malmühle.

## Mäshmaschinen, Fahrräder

reparirt fachgemäß

### Johs. Winter,

Mechaniker, Engageasse.

Der unter Controlle des Herrn Pfarret Seb. Kneipp hergestellte

## Kathreiner's

## Kneipp's

## Walztafee

hat, rein getrunken, höchsten Wohlgeschmack und Nährwerth, gibt, bei Zugabe von 25-50 Prozent Bohnentafee, das vorzüglichste und billigste Getränk. Man verlange plombirte Pakete à 1/2 und 1/4 Kilo, sowie Probe-pakete zu 10 Pfg. mit Kneipp's Bild und Namenszug u. unserer Unterschrift. Niederlagen in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branchen.

Fr. Kathreiner's Nachf., München.  
Niederlagen in Freiberg bei den Herren Leop. Frihsche, Carl Frihsche, Anton Göhler, Paul Rüttner. [M. à 2423.]

## Empfehle diese Woche:

sehr gutes Dosenfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch und Wästelfleisch. Einer klotten Abnahme steht gütigst entgegen  
**Richard Goldammer,**  
Fleischermeister.

## Trauerhüte

sind am billigsten bei  
**A. G. Schreiber,** Obermarkt.

## Damenhüte

empfeht **Amande Hertloz,**  
Hotel de Saxe.

## Feigenkaffee,

von den besten Kranzbeigen bereitet,  
à Pfd. 60 Pfg.  
empfeht **Emil Opiß,** Schmiedegasse.

## Garnirte Damenhüte,

ca. 300 Stück vorrätzig,

à Stück von **1 Mk. 75 Pf.** an.

Nur zu haben bei

### Paul Kohnke,

Fischerstr. 6, Ecke Borngasse.

# Mord

mäßig billig ist meine feine **Holsteiner Rahm-Margarine**, vorzüglicher Geschmack beim Gebäck, à Pfd. 50, 55 und 60 Pfg., **hochfeinste Holsteiner**, 1/2 Pfd.-Stück 38 und 40 Pfg. **Große frische Thüringer Landeier**, 2 Stück 11 Pfg.  
**Holsteiner Butterhalle, Kesselgasse Nr. 1.**

## Emil Förster,

Ecke Wein- und Rittergasse,

empfeht in reichhaltigster Auswahl:

**Braune Herren-Unterhosen** mit Futter von 85 Pfg. an, **ohne Bein-Rahm** von 1 R. 40 Pfg. an, **Normal-Herren-Hosen** von 90 Pfg. an, **Normal-Jaden und -Hemden**, **Normal-Damen-Hosen**, **Kinder-Unter-Anzüge** von 47 Pfg. an bis zum besten wollenen. **Norm.-Westen** für Herren von 2 R. 50 Pfg., für Knaben von 1 R. 80 Pfg. an, **Barchent-Blousen** von 1 R. 50 Pfg. an, **Barchent-Jaden**, **Barchent-Röcke**, **Barchent-Kleidchen**, **Barchent-Hemden** für Frauen, Männer und Kinder in nur bester Arbeit billigst, **Barchent-Halbtücher**, **Barchent-Damenhosen**, **Barchent-Betttücher**, **wollene Knaben- und Mädchen-Hütchen** und **Mützen** von 70 Pfg. an, **wollene Kinder-Röcke**, **Kleidchen**, **Jäckchen**, **wollene Damen-Röcke**, **wollene Mädchen-Hauben** von 85 Pfg. an, **wollene Damen-Hauben**, **wollene Shawls** für Herren, Knaben und Mädchen. **Alle Arten Winterhandschuhe**, gestrickte für Kinder von 27 Pfg. an. Auf sämmtliche von mir entnommene Waaren gebe ich Marken aus, welche ich jederzeit mit 4 Pfennig für eine Mark einlöse; dadurch wird Jedem Gelegenheit geboten, auch für den kleinsten Betrag **Rabatt** zu beziehen.

## Feinstes Cafel-Speise-Leinöl,

täglich frisch gepreßt,

empfeht

**Max Fischer, Oelfabrik.**

## Frauensönheit ist eine Bierde.

Durch den täglichen Gebrauch der **Lanolin-Schwefelmilch-Seife**, fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden, erhält man einen **zarten, blendendweißen Teint**. Vorrätzig à Stück 50 Pfg. bei **H. Wagner** sonst Köhler.

## Extra billig! Winter- Ueberzieher-Stoffe

in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.  
**Heynemann's Wwe.,**  
Tuchhandlung, Fischerstraße 20.

## Rehwild und Hasen

empfeht **S. Ebiat,** Stollgasse 8.

**Mastochsenfleisch**, sowie **Schweinefleisch**, frisch und geräuchert, **Kalbfleisch**, **Schöpfensfleisch**,  
empfeht **M. Roll,** Rinnengasse 2.  
Heute Freitag, junge

## fette Gänse

im schwarz. Roß. **Ernst Butter.**  
**Vaseline-Cold-Cream-Seife** durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe und aufgesprungene Haut**, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Borr. à Pack. enth. 3 St. 50 Pfg. bei **H. Wagner** sonst Köhler, Weing.

## Reformations- brotchen

von früh 6 Uhr an

empfeht die Bäckerei

**Moritz Thieme.**



**Spiegel- und Schuppenkarpfen**, lebenden Hecht, Zander, Gadlhan und Schellfisch,  
empfeht

**Heinrich Fischer.**

## Gauschlachtene Blut- und Leberwurst

empfeht **M. Roll,** Rinnengasse 2.

## A. Schultz.



**Fächer für Konzert,**  
**Fächer für Theater,**  
**Fächer für Ball,**  
**Fächer für Promenade**  
in Atlas, Gaze, Elfenbein, Bein-Perlmutter, Schildpatt.  
Grossartige Auswahl.

## Billigste Preise. A. Schultz.

## Engl. Lammfleisch

empfeht **Os. Käsemödel.**

Damen-Mäntel-Gabrit.



3

em

ist das ei

gesun

sund

schm

Allein

Par

50

Freiber

Gum

Richa

**Schneider & Hautz,**  
Freiberg, Weingasse Nr. 2,  
empfehlen  
**Winter-Mäntel, Capes, Jacketts, Paletots,  
Rad-Mäntel und Kinder-Mäntel,**  
in noch nie dagewesener großer Auswahl.  
Bezüglich der Preise und Qualitäten bieten wir jeder Konkurrenz  
die Spitze.  
**Anfertigung**  
von Pelzbesätzen, Mänteln und Kleidern nach Maß.

auf die Strümpfe zu achten.

Mäntel-Gabrit.

**Selters- u. Sodawasser,**  
— feinste —  
**Branse-Limonaden**  
empfehlen die  
**Mineralwasser - Fabrik**  
von  
**Max Fischer.**



**Friedrich Wetzel & Sohn,**  
Eckhaus am Buttermarkt  
empfehlen ihre selbstgefertigten  
**Schuh- u. Filzwaaren.**

**Filzschaffstiefel,** extra warm gefüttert, mit Lederbesatz und Doppelsohlen, für Männer das Paar M. 15.  
**Filzherrentiefel,** extra warm gefüttert, mit Lederbesatz und Doppelsohle, für Männer, das Paar M. 13.  
**Filzdamentstiefel,** extra warm gefüttert, m. hohen Lederbesatz u. Doppelsohlen, f. Frauen, das Paar M. 11.  
**Filzdamentstiefel,** extra warm gefüttert, mit Lederbesatz und mit starken Sohlen, für Frauen, das Paar M. 9.  
**Tuchstiefel,** mit Gummi und mit Lederbesatz, für Frauen, das Paar M. 8.  
**Tuchstiefel,** zum Schnüren und mit Lederbesatz, für Frauen, das Paar M. 7.  
**Filzknopfstiefel,** m. Lederbesatz, für Frauen und Kinder.  
**Filzschürstiefel,** m. Lederbesatz, für Kinder in allen Größen.  
Bei streng reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

**Friedrich Wetzel & Sohn,**  
Eckhaus am Buttermarkt.

**Beachtenswerth für Schneiderinnen!**  
Pelzbesätze, Krimmerbesätze, Plüschbesätze, Federbesätze, Steppfutter, Flanelle, Rod- und Taillenfutter, Zwirne, Knöpfe, Bänder, Spitzen, sowie sämtliche Auslagen für die  
**Damen Schneidererei**  
empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen  
**Paul Kohnke's**  
6 Fischerstraße 6. Kaufhaus. Ecke Kornegasse.

**Beibücher**  
sind gratis an meiner Kasse zu haben und zahle ich auf sämtliche Waaren  
**5 Prozent Dividende.**

Seine  
**Küchen-Einrichtung**  
kauft man bei  
**Emil Kasten,**  
Ecke Peterstr.  
u. Rinneng.

**Analgesin**  
ist das einzige Mundwasser, welches gesunde Zähne dauernd gesund; — kranke, hohle vollständig schmerzfrei erhält.  
Allein acht Löwen-Apothek

Paris 1889 goldene Medaille.  
**500 Mark in Gold,**  
wenn Crème Grolsch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe etc. beseitigt u. den Teint bis ins Äußerste blendend weiß und jugendlich erhält.  
Seine Schmitze, Preis M. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolsch“, da es wertvolle Nachahmungen giebt.  
Savon Grolsch, dazu gehörige Seife 50 Pfg.  
Grolsch's Hair Milk, das beste Haarfärbemittel der Welt! Preis M. 2. — und M. 4. —.  
Hauptdepot J. Grolsch, Brann.  
Zu haben in allen besseren Handlungen.  
Freiberg i. S.: A. Wagner f. Höpfer.

Summi-Unterlagen verkauft billig  
Richard Hausmann, Peterstraße.

**Neuheiten in Damenputz:**  
Filzhüte, Façons, Sammet, Krimmer, Plüsch, Federn, Bänder, Spitzen, Gold- und Jet-Schmuck, garnirte Damenhüte, vom billigsten bis feinsten Genre, Reishüte, Mützen, Schleier.  
Kinderhüte, Raub-Mützen, Plüsch- und Chenille-Capotten, Gauden, Aufsätze, Morgenhäubchen, Schleifen, Jabots, Fichus.  
Umarbeiten getragener Hüte prompt und billig.  
**F. K. Klingst,**  
hinter'm Rathhaus.

**Bei Husten und Heiserkeit,**  
Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Keuchhusten, Verschleimung und Kraben im Halse empfehle ich meinen  
**Damascener Rosen-Honig**  
als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. Th. Budde, Apotheker, Alt-Reichenau. Niederlage bei Herr. R. Reidemeyer, Obermarkt.  
Neue u. getrag. Winterüberzieher für Herren, Burchen und Knaben, Jackett-Hosen, Westen, Mützen, Unterhosen, Stiefel, und dergl. mehr verkauft billig das Robiliengeschäft von  
**K. M. Petzold,**  
Buttermarktstraße 10.  
**Kürbisse,**  
à Pfund 2 Pfg.  
werd. verk. gegenüber Dellings, Langenau.

2 geb. Sopha d. zu verk. Meißnerg. 33  
**Saferkrah** verl. Donatsring 10.  
Einige Winterfenster, 2 Ellen hoch, 1 1/2 br. zu verk. Freibergsdorf, Mittelg. 65 b.  
**Deckreisig**  
verkauft A. Schneider Dresdnerstraße.  
Ein frisch. Transport hochtragender Zug- und Zuchtstübe und Kalben, auch einige, worunter die Kübler saugen, ist angekommen und steht billig zum Verkauf bei  
**Siegismund, Freibergsdorf,**  
Obere Gasse 27.  
**Zwei Zugochsen,**  
Boigtländer, sind zu verkaufen a. d. Rathshof, Freiberg.  
Ein junger wachsender  
**Nettenhund**  
wird verkauft Großhirma 130.  
Ein schöner großer Zughund ist sofort zu verkaufen bei Bäckmeister  
**Louis Wagner in Sippersdorf.**

**Bäckerei-Verkauf.**  
Meine neu eingerichtete Landbäckerei in großem Kirchdorf, die einzige, auch in umliegenden Dörfern keine, will ich für 2000 Thaler, bei 500 Thaler Anzahlung verkaufen oder auch an tüchtigen Bäcker verpachten. Uebernahme kann sofort erfolgen.  
**Richard Wolf,**  
Mühlenbesitzer  
in Kleinragewitz b. Oschatz.  
[H. 317 136.]

**Bäckerei-Verkauf.**  
Eine in gutem Zustande befindliche Landbäckerei ist preiswerth zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Bäckerei-Verkauf.**  
Veränderungshalber ist eine in flottem Betriebe befindliche Bäckerei, massiv gebaut, laufendes Wasser, Feld, Scheune und Stallung, mit 1800 Lhr. Brandstasse, an der Hauptstraße gelegen, Eisenbahnstation, vermietbare Wohnungen, vollständiges Backinventar, zu verkaufen. Zu erfahren i. d. Exped. d. Bl.

**Eine Lohn- und Handelsmühle**  
mit 3 Mahlgängen, Walzenstuhl u. s. w. durchgeh. neuer Schneidemühle, Knochenstampfe, 14 Scheffel Areal, an d. größ. Röder gelegen, in Schönborn b. Langebrück 2 1/2 St. von Dresden entfernt, ist Familienverhältniss halber sofort zu verkaufen oder zu verpachten.  
Näheres beim Besitzer  
**Schmidtchen, Schönborn,** bei Langebrück. (J. D. 24450)

**Zwei Knaben,**  
welche Lust haben die Butter-, Weiß- und Feinbäckerei gründlich zu erlernen, können sofort oder Ostern 1892 unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre treten.  
**Anton Gollmar, Bäckmeister, Dresden-Alstadt,** Schnorrstr. 8, (Dr. c. 8015.)  
Bei hohem Lohn u. dauernd. Beschäftigung suche ich per sofort  
**3 tüchtige Stuhlbauer**  
auf Accordarbeit. Persönlich vorzustellen bei  
**E. Bellmann, Stuhlbaurei, Colmnik bei Rittingenber.**  
**Ein Junge**  
wird gesucht. Zu erfahren in der Exped. dieses Blattes.

**Pianos,** neue u. gutverb. gestimmte, sowie Pianoforte werden bill. verk. u. vern. u. Garantie  
**Ede Burgstr. 52, I.**

**Roggen und Weizen**  
kauft zum höchsten Preis, auch in kleinen Posten ein, und tauscht auch Brot, Weizen und Futtermehl dagegen um.  
**F. H. Richter, Stadtmühle Freiberg.**

**Ziegenfelle**  
kauft zu den höchsten Preisen  
**Carl Klunk, Erbischestraße 8.**

**Einkauf**  
von allem Kupfer, Messing, Zinn u. Zink. C. A. Jung, Gelbigeser, obere Lange-gasse 22.  
Kaufe 5—6 Mtr. geb. Thonröhren.  
Suche für sofort eine Aufwartung  
**Bahnhofstraße 26, II.**

**Eine Wohnung**  
(Stube mit Zubehör) hier oder in nächster Umgegend von kinderlosen Leuten gesucht. Adr. unter K. R. 20 in die Expedition dieses Blattes erbeten.  
Eine Stube, Kammer nebst Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten  
**Donatsgasse 8.**  
Ein Logis zu Neujahr zu vermiet. zu 141 M., 2 zu Ostern zu 200 M. und 240 M.  
**Gumboldplatz 1.**  
Ein größ. Hinterlogis ist sofort oder später zu vermieten  
**Poststraße 3.**  
Ein nicht zu großes febl. Dachlogis zu vermieten  
Näheres  
**Meißnergasse 17.**  
Eine  
**2. Etage**  
(Preis 375 M.) ist zu vermieten  
**Bahnhofstraße 58.**  
Zu vermieten  
ist die 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, sowie Gartengenuß. Näheres  
**Moritzstraße 14, parterre.**  
**Gargonlogis,** freundl. u. gut möbl., zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.  
Möbl. Stube m. K. z. v. Gumboldstr. 42.  
Möbl. Zimmer m. Schlafst. ist zu vermieten  
**Gumboldstr. 13, I.**  
Ein freundl. möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten  
**Bahnhofstraße 56, I.**  
Ein febl. möbl. Zimmer ist sofort zu verm. **Johannisgäßchen 4, I.**  
Möblirtes Zimmer zu vermieten  
**Kesselfgasse 1, I.**  
Ein febl. möbl. Wohn- u. Schlaf-zimmer ist sofort oder später zu vermieten  
**Gumboldstraße 7.**  
Ein febl. möbl. Wohn- und Schlafz. ist zu vermieten  
**Stollungasse 8.**  
Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten  
**Fischerstraße 26, I.**  
**Schlafstelle** frei **Poststraße 3, III.**  
**Logis und Post** fr. **Buchstraße 9.**

**Kassen- und Privatgelder**  
gegen Büdel-Hypothek off. auftraggemäß  
**Carl Schmidt, Bahnhofstraße 46.**  
**4500 Mark**  
Kassengeld auf 1. Hypothek auszuliefern  
**Untermarkt 21, I.**  
Eine Aufwartung gef. Unterlangeg. 9.  
Ein Ring gefunden worden (K. S.) abzugeben  
**Platzgasse 10.**  
Gefunden eine Korallenkette. Abzug.  
**Kornegasse 6, II.**

**Linienanstalt und Geschäftsbücherfabrik**  
von  
**Richard Lorenz,**  
vorm. Bauermeister, prompteste Ausführung aller Extrabestellungen auf Liniaturen, Druck und Einbände.

**Fernsprecher** fertigt äusserst billigst **Jul. Otto Zwarg,**  
Electro-Techn. Fabrik, Freiberg, Am Bahnhof No. 1.

# Anzeige.

Mit dem heutigen Tage gebe ich mein seit 38 Jahren hier betriebenes **Fleischerei- und Wurstgeschäft** auf, und überlasse dasselbe  
**Herrn Fleischermeister Max Schubert** von hier zur Weiterführung unter seiner Firma.  
 Für das mir in der langen Zeit erwiesene Wohlwollen danke ich herzlich und bitte, dasselbe auch meinem Nachfolger geneigtest entgegenzubringen, der sich dasselbe zu erhalten aufs Aeufserste bestrebt sein wird.  
 Hochachtungsvoll  
**C. G. Pertus, Fleischermeister.**  
 Freiberg, am 29. Oktober 1891.

## Geschäfts-Gröpfung.

Vaut vorstehender Anzeige übernehme ich mit heute das von Herrn Fleischermeister **C. G. Pertus** bisher hier betriebene  
**Fleischerei- und Wurstgeschäft, Erbsichstraße Nr. 16,**  
 am dasselbe, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, unter meinem Namen fortzuführen.  
 Es ist meine ganze Aufgabe, das meinem Herrn Vorgänger zu Theil gewordene Vertrauen mir zu erwerben und zu erweitern; mit **nur feiner und frischer Waare** werde ich jederzeit auf das Freundlichste bedienen und bitte deshalb um geneigte wohlwollende Unterstützung meines Unternehmens.  
 Hochachtungsvoll  
**Max Schubert, Fleischermeister.**

## Die Freiburger Bezirksbaumschule,

welche zunächst die Aufgabe hat, unser Erzgebirge mit geeigneten Obstbäumen und Beerenfrüchtlern billig zu versorgen, **beginnt nun ihren Herbstverkauf.** Die Mitgliedschaft des Freiburger Obst- und Gartenbau-Vereins berechtigt zu 25 % Preisermäßigung. Bestellungen sind „an die Verwaltung der Bezirksbaumschule in Freiberg (Sachsen)“ zu richten.

**Das Möbel-Magazin von Oswald Richter,**  
 2. Etage. **Petersstraße 42,** 2. Etage.  
 empfiehlt sich hierdurch geneigter Beachtung.  
 NB. Bemerkte noch, daß ich auch einzelne Möbel, sowie ganze Ausstattungen gegen Abzahlung abgebe.  
**Bitte bei Bedarf mein reichhaltiges Lager zu beachten.**

## Brauhaus-Salon.

**Sonnabend, am 31. Oktober, zum Reformationsfeste**  
**humoristisches Gesangs-Konzert,**  
 ausgeführt von der bestrenommierten Konzert-Gesellschaft **Maxa (Vertig) aus Dresden.**  
 Zur Aufführung gelangen u. A.:  
**Neu! Eine heitere Kaferszene. Ein armer Bettelbua. Ein gekindetes Weibchen. Einer aus dem Klub u. s. w.**  
 Indem sämtliche Vorträge sehr bezogen gehalten sind, ladet zu einem zahlreichen Besuch ein  
**Anfang 8 Uhr. Glockemeier.**

## Kaufhaus!

**Sonnabend, d. 31. Okt., zum Reformationsfest, Abends 7/8 Uhr:**  
**Große brillante Haupt- und Gala-Vorstellung**  
 der Illusionistin und Königl. Hofkünstlerin **Frau Marie Agoston.**  
**Spiritismus. Sensationsmagie. Klopfgelisterei.**  
**Zum Schluß: Die mysteriöse Luftreise** von 10 Personen aus dem Publikum auf freier Bühne. (Sensationelles spiritistisches Experiment.)  
**Sonntag, den 1. November,**  
**zwei Vorstellungen.**  
**Nachmittags 1/4 Uhr für Familien, Schüler u. Schülerinnen zu halben Preisen.**  
**Abends 7/8 Uhr:**  
**Große Gala- und Haupt-Vorstellung.**  
**Kassenöffnung bei jeder Vorstellung 1 Stunde vorher.**  
**Entre: I. Platz (Reserv.) 1 M., II. Platz 75 Pf., III. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf. Willeis im Vorverkauf: I. Platz (Reserv.) 80 Pf., II. Platz 60 Pf., III. Platz 40 Pf., sind zu haben im **Rathstetter, Obermarkt,** sowie bei den Herren **Otto Benzel, Friseur, Obermarkt, Oswald Ufer, Zigarrengeschäft, Erbsichstraße** und **Bahnhofstraße.**  
 Zu meiner**

## Haus = Kirmes

**Sonnabend, den 31. Oktober, lade alle Freunde, Gönner und Nachbarn ganz ergebenst ein.**  
**August Lampe, Erbgericht Tuttendorf.**

## Gasthaus zu Löbnitz.

Heute **Donnerstag, den 29. Oktober,** lade zur **Hauskirmes** hierdurch freundlichst ein.  
**M. Voigt.**

## Gasthof Seldorf.

Zum Reformationsfest  
**gr. humoristisches Konzert**  
 von der Freiburger Konzertina-Gesellschaft.  
**Eintrittskarten à 30 Pfg.** sind vorher bei Herrn **Kieber** in **Niederschöna,** sowie bei Unterzeichnetem zu haben.  
**Zu der Kasse 40 Pfg.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
**J. Richter.**

## Kaufmännischer Verein.

**Montag, den 2. Novbr. c., im oberen Saale des Gewerbehause,**  
**Künstler-Konzert,**  
 unter Mitwirkung von **Fräulein Margarethe Stein, Dresden,** Herrn **Kammermusiker Elmman, Dresden (Violine), Herrn Ritter Schmidt, Dresden (Oboe und Englisch Horn), Herrn Organist Lehrer Stein, Freiberg.**  
**Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.**

**Herren**  
 finden reichste Auswahl neuester eleganter **Cravatten** bei  
**Carl Hubricht,**  
 Wäschegeschäft,  
**4 Erbsichstrasse 4.**

**Hale und Harpfen**  
 empfiehlt  
**L. Rauff, Kreuzmühle.**  
 Prämiirt 1883 Prämiirt.



Spezialität:  
**Metallgebisse.**  
**Plombirungen in Metall.**  
 10jährige Garantie.

**Frish geräuch. Heringe**  
 empfiehlt **Emil Dyk, Schmiedegasse**

## Die Tuchhandlung

von **Friedrich May,**  
**3 Weingasse 3,**  
 empfiehlt bei fortwährendem Eingange von Neuheiten:  
**Anzugstoffe**  
 von **Streich- und Kammgarn, neueste Muster.**  
**Ueberzieher-, Mäntel- und Schlafrockstoffe**  
 in **rauh, glatt und in allen modernen Farben**  
**zu billigsten Preisen.**

**Schwarze Stoffe, Westensstoffe aller Art.**

**Zurückgesetzte Anzugstoffe und Reste,**  
 sowie **kurze Ueberzieherreste für Knaben, um damit zu räumen, äusserst billig.**

**Fernsprechanchluss 37.**

**E. Niesel's Restaurant**  
 gegenüber dem **Kgl. Landgericht, a. d. Promenade,**  
 hält sich einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.  
**Gochsine Biere. Reichhaltige Speisenkarte. Stammbrot n. Wahl d. Karte. Mittagstisch, Concert von 75 Pf. an. Suppe, Fleisch mit Gemüse, Braten mit Compot oder Salat.**

## Ergebenste Einladung.

**Sonnabend, den 31. Oktober, zum Reformationsfest, Nachmittags 4 Uhr** findet im **„Bairischen Garten“**  
**Großes Extra-Konzert**  
 zum Besten der Pensionskasse des Stadtmusikchores  
 statt, wozu Freunde und Gönner ergebenst einladet  
 Entree 30 Pfg.  
 Hochachtungsvoll  
**Franz Schneider, Musikdirektor.**  
**Nachdem ein Länzchen.**

**Gesangs-Konzert.**  
**Sonnabend, den 31. Oktbr., zum Reformationsfest,** findet im **Gasthose des Herrn Parfisch zu Hohentanne ein Gesangs-Konzert,** verbunden mit **komischen Vorträgen,** statt, gegeben vom **Männer-Gesang-Verein** daselbst, wozu ergebenst einladet  
**Anfang Abends 8 Uhr.**  
**E. Partzsch, Gastwirth.**

**Bube's Restaurant, Bahnhofstraße.**  
 Heute **Freitag** lade zu **Pörelschweinsbraten mit Röhren** ganz ergebenst ein.  
**Wilhelm Butze.**

**Gv. Jünglings-Verein.**  
**Sonnabend, den 31. ds. Mts., Abends 7/8 Uhr**  
**Familienabend**  
 in der „Herberge zur Heimat.“  
**Der Vorstand.**

**Saltefelle Kleinwaltersdorf.**  
 Zum **Reformationsfest,** sowie zur **Kirmes, Sonntag u. Montag,** ladet zu **frischem Ruchen u. Kaffee, Gänsebraten** und verschiedenem Anderem mehr ergebenst ein  
**Wwe. Saft.**

**Todes-Anzeige.**  
 Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter **Vatte und Vater,**  
**J. G. Krumbiegel**  
 in **Kleinwaltersdorf**  
 Donnerstag früh 8 Uhr an **langen schweren Leiden** nach Gottes Rathschluß sanft verschied.  
**Die trauernden Hinterlassenen.**  
 Die Beerdigung erfolgt **Sonntag, den 1. November Nachmittags 3 Uhr.**

**Erbgerichts-Gasthof Langhennersdorf.**  
 Zur **Kirmes**  
**Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Novbr.** ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein  
**L. Gaubold.**

**Todes-Anzeige.**  
 Am **28. Okt. Abends 8 Uhr** verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit unser innigstgeliebter **Rudolf** im Alter von **12 Jahren 4 Monaten.**  
**Die tiefbetäubten Eltern**  
**Hg. Teichmann, Lehrer, Minna Teichmann geb. Bretschneider.**  
**Freiberg, den 29. Okt. 1891.**

**Gasthof z. Zufriedenheit, Erbsdorf**  
**Sonnabend, den 31. Oktober, Abends 8 Uhr,**  
**Theatralische Abend-Unterhaltung,**  
 gegeben vom **Verein Kameradschaft** zum Besten einer **Christbescherung.**  
 Einer freundlichen Unterstützung sieht entgegen  
**Der Verein „Kameradschaft“.**

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß **Mittwoch früh 5 Uhr** unser einziges innigstgeliebtes **Töchterchen** im **Alter von 3 1/2 Jahren** nach kurzem aber schweren Krankenlager sanft verschieden ist, was hierdurch tiefbetäubt anzeigen  
**Silbersdorf, den 29. Oktbr. 1891.**  
**Ristenfabrikant Glöckner, nebst Familie.**  
 Die Beerdigung findet nächsten **Sonnabend Nachmittags 2 Uhr** statt.

**Wertmeister-Bezirksverein Freiberg.**  
**Sonnabend, den 31. Oktbr., Nachmittags 4 Uhr,**  
**Monats-Versammlung**  
 im **Bereinslokal (Stadt Dresden).**  
**Der Vorstand.**

Heute **Freitag, 1/2 9 Uhr,**  
**Übung.**  
**D. B.**

Freitag, 1/2 9 Uhr,  
**Übung.**  
 Um zahlreiches Erscheinen aller  
**Sänger wird gebeten. D. B.**

**Naturw. Verein**  
**Freitag, den 30. Oktober, Abends 8 Uhr,**  
**Tunnel.**  
 1. Herr **Oberlehrer Frommer** über: **Antilocapra americana.**  
 2. **Kleine Mittheilungen.**

**Verein 20er.**  
 Das **Stiftungsstränzchen** wird zum **Reformationsfeste im Schützengarten** abgehalten.  
 Alle Mitglieder werden gebeten, mit ihren Angehörigen sich recht zahlreich zu beteiligen  
**Anfang 6 Uhr.**  
**Der Gesamtvorstand.**

**Jugendverein Niederbobritzsch.**  
**Sonnabend, den 31. Okt. Nachm. 2 Uhr Hauptversammlung** im **Bereinslokal.** Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet  
**D. Vorstand.**

**Militär-Verein Großhartmannsdorf.**  
**Reformationsfest, d. 31. d. M. Nachm. 1/3 Uhr** im **hiesigen Gasthof** **Generalversammlung,** wozu zur regen Theilnahme einladet  
**Der Vorstand.**

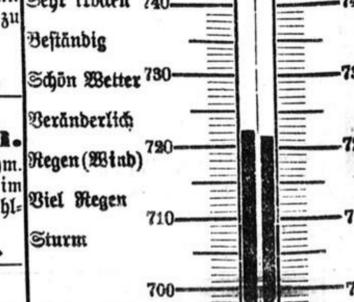
**Herzlicher Dank.**  
 Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie für den reichen **Blumenschmuck** beim Begräbniß unseres geliebten **Alfred** sagen wir hierdurch Allen unsern herzlichsten Dank.  
**Weißborn, den 28. Okt. 1891.**  
**F. W. Eduard Deubner und Frau.**

Herzlichen Dank sagt für die liebevolle Theilnahme bei dem Verlust meines lieben Kindes **Flora** verm. **Gausauge.**

## Stadt-Theater.

**Freitag, den 30. Oktober:**  
**Letztes Gastspiel des Herrn Willy Werthmann vom Lobe-Theater in Breslau.**  
**Hamlet.**  
 Trauerspiel von Shakespeare.

**Th.-W. Freitag, den 30. Oktober, A.-F. XVI. Nr. 33, 28, 30, 95, 96, 97, 102, 145, 146.**



Wind: **NNW. Luftwärme: + 0,2° R.**  
 Niedrigste Nachttemperatur: **- 1,1° R.**  
 Herausgeber und Verleger: **Braun und Raudisch** in **Freiberg.** — Verantwortlicher Redakteur: **Georg Durkhardt** in **Freiberg.** — Druck: **Buchdruckerei und Verlagsanstalt Ernst Raudisch** in **Freiberg.**